Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.03.1943 (Nr. 71)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. sonntags 2 47 65; Obernstr. 66, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststr., Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 71 / 13. Jahrgang — Freitag, 12. März 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Londoner Unverfrorenheit

Und des deutschen Volkes Antwort

Nun wissen wir es ganz genau: die Sowjetunion hat eine völlig saubere Vergangenheit, und überdies hat sie sich seit langem von der marxistischen Lehre entfernt und auf die Form des demokratischen Liberalismus hin bewegt! Der Londoner Rundfunk, der dies mit dreister Stirn behauptet, muß es ja wissen. Die Sowjetunion ist ja Englands „Bundesgenosse", was eigentlich nach britischer Tradition so viel bedeuten müßte wie, daß die Sowjets die Verpflichtung hätten, als Festlandsdegen Englands sich selbstlos aufzuopfern. Da dies aber ganz wider Erwarten der Herren in London die Sowjets nicht wollen und, wie Stalins Fernbleiben von Casablanca zeigt, ihre eigenen Wege gehen und ihr eigenes bolschewistisches Ziel verfolgen, ist man zu Nutz und Frommen des jüdischen Weltherrschaftsanspruchs (um den dieser zweite Weltkrieg genau wie der erste geht) in London auch bereit, auf Stalins unbedingte Dienstbötigkeit für England zu verzichten und, da Stalin nun einmal nicht nach der jüdisch-plutokratischen Pfeife Londons tanzen will, die jüdisch-bolschewistische Weise Stalins anzustimmen, um eben dann Europa nach Stalins Pfeife tanzen zu lassen.

Alle die ungeheuerlichen blutigen Grausamkeiten, die, seitdem der Bolschewismus sein Haupt erhob, nicht allein in der Sowjetunion selbst, sondern in Deutschland während der Rebellion nach dem ersten Weltkriege, dann in Ungarn, Spanien und zuletzt in den von Stalins Horden übersallenen baltischen Ländern, in den finnischen Gebieten, in Belarabien und auch in Weißruthenien miteinander zum Himmel schreien, sollen im britischen Reich und auch in USA. vergeben und vergessen sein, ja, sie werden vom britischen Rundfunk höchstselbst abgeleugnet, nur damit das anglo-amerikanisch-sowjetische Bündnis weiterhin von keinem Schatten getrübt sei. Und Europa? Nun, Europa wird salten Blutes von London und Washington dem Bolschewismus überlassen, wenn dieser nur dadurch an der Stange gehalten und weiter am gemeinsamen Karren zieht, mit dem das Ziel der jüdischen Weltherrschaft so oder so erreicht werden soll.

Mag es nun tatsächlich noch da und dort Europäer geben, die da lieber dem britischen Rundfunk glauben, als den von der Vergangenheit und Gegenwart erhärteten, nicht zuleugnenden Tatsachen, oder wenigstens dem britischen Rundfunk zu glauben vorgeben, wenn er die Behauptung von dem „zur Demokratie gewandelten Bolschewismus" verbreitet: wer nur immer einen Schimmer eigener Urteilskraft und folgerichtigen Denkvermögens aufweist, wird der ebenso läppischen wie dreisten englischen Rundfunklüge spotten. Wir aber, das deutsche Volk, die wir sehr wohl die bolschewistische Gefahr erkannt haben und wissen, das London und Washington mit echt jüdischer Wollust Deutschland den Bolschewisten ausliefern möchten, kennen darauf nur eine Antwort: die Opferbereitschaft des gesamten deutschen Volkes im totalen Krieg. Wir haben vernommen, wie aus allen Gauen des Reiches und aus allen Teilen der Bevölkerung, vor allem aber aus den Gefolgschaften der wichtigsten Rüstungsbetriebe Kundgebungen vorliegen, die in dem Willen gipfeln, zusätzliche Waffenschichten für die von der Front benötigten Rüstungen zu leisten und sogar noch die dabei erzielten Lohnsummen dem Führer für die Ausrüstung der neuen 6. Armee zur Verfügung zu stellen.

Das ist die richtige Antwort der deutschen Arbeiterschaft — und diese begreift heute in sich das gesamte deutsche Volk — auf die bildhnige Behauptung des Londoner Rundfunks und auf die anglo-amerikanischen Versuche, der Welt und den eigenen Völkern den ungeheuerlichen Verrat Englands in Europa plausibel zu machen.

J. B. D.

Die „grauen Wölfe des Meeres" fielen erneut über Geleitzug her

13 Schiffe mit 73000 BRT. versenkt — Munitionsdampfer flogen in die Luft

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

goe. **Berlin**, 11. März. Die länger werdenden Tage lassen trotz einer teilweise noch immer herrschenden Unguust der Witterung die Versenkungskurve unserer U-Boote rasch ansteigen, Nachdem erst am Tage vorher aus den Gebieten des Nordatlantik, des Aequators und des Kap der guten Hoffnung bzw. des Indischen Ozeans die Versenkung von 23 feindlichen Schiffen mit zusammen 134 000 BRT. gemeldet worden war, gab das Oberkommando der Wehrmacht mit der neuen Sondermeldung bekannt, daß weitere 13 Schiffe mit zusammen 73 000 BRT. aus einem von Nordamerika nach England steuernden Geleitzug herausgeschossen wurden.

Wenn die Sondermeldung die Tatsache dieser raschen Aufeinanderfolge der Versenkungsergebnisse selbst ausdrücklich festhält, indem sie insgesamt 36 Schiffe mit zusammen 207 000 BRT. als Meldungsergebnis unserer U-Boote innerhalb 24 Stunden nennt, so erscheint eine andere Wendung der neuen Sondermeldung jedoch noch bei weitem bedeutsamer, wenn nämlich das Oberkommando der Wehrmacht hier ausdrücklich feststellt, daß unsere U-Boote sich „weiter im Angriff" befinden.

Die wachsende Gefahr unserer U-Boote für die feindliche Schiffahrt läßt sich aber auch unschwer aus der neuerlichen Häufung der gegnerischen Stimmen über die U-Boot-Bedrohung ablesen. Die bedeutsamsten dieser Aeußerungen sind naturgemäß jene, in denen Regierungsangehörige der Feindmächte gezwungen sind, die Größe der U-Boot-Bedrohung einzuräumen. So sah sich jetzt der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, im Unterhaus zu der Erklärung gezwungen, daß die Admiralität „die U-Boot-Lage für sehr gefährlich" ansehe. Wieder einmal gebrauchte er dabei die bekannte Formel, es gäbe keine Garantie, daß die „U-Boote nicht schneller gebaut werden, als wir sie vernichten". „Vorsichtige Post" stellt zu dieser Erklärung Alexanders jedoch alsbald fest, er habe „ein viel zu rosiges Bild von der Lage im Seekrieg" entworfen. Nichts sei irriger als die Annahme, der Stand der Dinge sei zufriedenstellend und verursache keine Angst mehr. Ausdrücklich warnt die Zeitung die Oeffentlichkeit vor derartigen Illusionen, indem sie darauf hinweist, daß sich heute England weniger als je in diesem Jahre Schiffsverluste leisten könne. Als Grund dafür gibt das Blatt an, England müsse die hohen Versprechungen von Casablanca einlösen. Das aber koste Schiffsraum, so daß der Gegner nicht einmal vorübergehend mit seinen U-Booten besondere Erfolge erzielen dürfe.

Die Versprechungen von Casablanca und die U-Bootgefahr stehen offenbar auch im Hintergrunde der Betrachtungen, die zwei andere Zeitungen, nämlich der Londoner „Observer" und der amerikanische „Philadelphia Evening Monitor" anstellen, und die sich beide mit dem Feldzuge in Tunis befassen. In dem amerikanischen Artikel heiß es, man könne jetzt deutlich die Gründe erkennen, warum die Achsenmächte ihre Stellung in Tunis ausbauten. Dann eben durch die Kampfhandlungen in Tunis sei die ohne die bis zum äußersten überanstrengte amerikanische Versorgungsschiffahrt noch weiter belastet worden. Infolgedessen hätten Deutschland und Italien es durch ihre Aktion in Tunis erreicht, daß die Möglichkeit für eine Landung in Europa, von der noch vor Wochen ganz Amerika gesprochen habe, nicht mehr so stark diskutiert werde. Vor allem jedoch hatten die Deutschen durch ihren Widerstand in Tunis für ihre U-Boote keine Angriffsfront schaffen können, die im höch-

(Fortsetzung auf Seite 2)

In 11 Tagen 773 Sowjetpanzer erledigt

Der Feind auf Charkow zurückgeworfen — Deutscher Abwehrertolg im Frontabschnitt Orel

Aus dem Führerhauptquartier, 11. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes lebte die Kampftätigkeit wieder auf. In mehreren Wellen vorgetragene Angriffe des Feindes wurden in schweren Kämpfen verlustreich abgeschlagen. Im Raum von Charkow warfen unsere Angriffsdivisionen den Feind auf die Stadt zurück. Am nördlichen und westlichen Stadtrand wird gekämpft. Durch umfassenden Angriff wurden zwei Sowjetregimenter vernichtet. Kampf- und Nahkampfgeschwader zerschlugen zurückweichende feindliche Kräfte. Im Frontabschnitt von Orel führte der Gegner mehrfach wiederholte starke Angriffe. Die deutschen Truppen errangen einen großen Abwehrerfolg. Alle Angriffe der Sowjets wurden unter schwersten blutigen Verlusten abgeschlagen. 26 Panzer blieben zerstört vor unseren Stellungen liegen. Die Bewegungen unserer Truppen im mittleren Frontabschnitt verliefen ohne Störung durch den Feind planmäßig. Südlich Cholm griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften nach heftigem Artillerietrommelfeuer unsere Stellungen an. Die Angriffe brachen im Abwehrfeuer zum Teil in harten Nahkämpfen zusammen. Im Kampfgebiet von Staraja Rußja ist die Angriffskraft des Feindes erschöpft. In der Zeit vom 1. bis 10. März 1943 wurden an der Ostfront 773 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen. Am gestrigen Tage vernichtete die deutsche Luftwaffe bei fünf eigenen Verlusten 61 feindliche Flugzeuge.

Von der tunesischen Front wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Durch Angriffe der Luftwaffe wurden motorisierte Kräftegruppen und Artilleriestellungen des Feindes schwer getroffen. Deutsche Jäger schossen 12 feindliche Flugzeuge ab. Nur wenige feindliche Flugzeuge überflogen bei Tage und während der Nacht das Reichsgebiet. Einige in Westdeutschland abgeworfene Bomben verursachten unbedeutende Gebäudeschäden. Vier feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. — Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, sind unsere U-Boote weiter im Angriff. Seit Tagen hielten sie Fühlung an einem von Nordamerika nach England steuernden Geleitzug. Unterseebootsrudel schlossen heran und schossen in vielfach wiederholten Angriffen 13 voll mit Kriegsmaterial beladene Schiffe mit zusammen 73 000 BRT. heraus. Drei weitere Dampfer wurden torpediert. Damit konnte die Unterseebootswaffe innerhalb 24 Stunden insgesamt die Versenkung von 36 Schiffen mit zusammen 207 000 BRT. melden. Unter diesen Schiffen befanden sich acht Munitionsdampfer, die bei der Torpedierung in die Luft flogen."

Roosevelt äfft Beveridge nach

Agitationsrummel um ein sogenanntes „Sozialwerk"

Berlin, 11. März. Präsident Roosevelt leitete, einer Reuter-Meldung aus Washington zufolge, dem Kongreß eine 600 Seiten umfassende Denkschrift über sozialpolitische Pläne zu, die jedem Amerikaner, wie mit echt amerikanischem Reklamegeschrei proklamiert wird, die „dritte Freiheit, die Freiheit von Not" sichern soll. Sieht man sich dieses sog. „Sozialwerk" des USA.-Präsidenten einmal näher an, so entpuppt es sich als ein schlechter Abklatsch des berüchtigten englischen Beveridge-Planes, dessen Schicksal es wurde, als Zankapfel und Spielball der verschiedenen britischen Interessengruppen eine so unrühmliche Rolle zu spielen.

Wenn der Roosevelt'sche Plan in bombastischer Weise umwälzende Neuerungen auf dem Gebiete des Sozialwesens ankündigt und in seinen Einzelheiten lediglich von der geplanten Einführung einer Arbeitslosenversicherung, Invaliditäts- und Krankenversicherung sowie der Schaffung eines Berufsschulwesens für Jugendliche spricht, dann beweist das nur den sozialen Rückstand der Vereinigten Staaten und die Einfalt des geistigen Urhebers dieses Machwerks. Der sehr fragwürdige Ruhm des Herrn Beveridge hat offenbar Roosevelts Neid erregt. Er, der sich rühmt, der Präsident des demokratischsten Landes der Welt zu sein, möchte auch in sozialpolitischen Dingen weltführend sein. Dabei scheint aber dem Herrn des Weißen Hauses in seiner maßlosen Ueberheblichkeit gänzlich entgangen zu sein, daß das, was er als „dritte Freiheit" seinem Volk proklamiert, in Deutschland bereits seit über 50 Jahren eine Selbstverständlichkeit ist und daß das, was der Nationalsozialismus an sozialistischen Großtaten schuf, turmhoch über dem steht, was Herr Roosevelt erst plant. Ein wie weiter Weg aber von der Planung zur Verwirklichung ist, illustriert in treffender Weise der Beveridge-Plan. Der von Roosevelt und seinem jüdischen Gehirntrust ausgeklügelte Sozialplan entpuppte sich damit als besonders unverschämter Agitationsrummel zur Ankurbelung seiner Wahlvorbereitungen.

„Ostasienkrieg bedeutet Kampf und Aufbau"

Eine Unterredung unseres Tokioter Vertreters mit dem Großostasienminister

Von Josef Giesenkirchen

Tokio, 11. März. Als ersten ausländischen Korrespondenten gewährte mir der Großostasienminister Kazuo Aki ein Interview. Ich traf den Minister, der zu den fähigsten japanischen Politikern gehört, in seinem neuen Ministerium in Tokio. Seine Geschäftige verraten schöpferische Entschlossenheit und Willensstärke. Besonders umfangreich und tiefgründig ist seine Kenntnis Chinas, das den politischen und wirtschaftlichen Mittelpunkt der Gebiete darstellt, die in den Einflußbereich seines Ministeriums einbezogen wurden. Als Finanzsachverständiger der japanischen Regierung arbeitete Aki an der Planung des japanisch-chinesischen Abkommens mit und wurde unter Macuoka erster Finanzwirtschaftsberater der Nanking-Regierung.

Bei seinem Amtsantritt am 1. November des vorigen Jahres prägte Aki den Satz: „Der gegenwärtige Ostasienkrieg ist zugleich Kampf und Aufbau." An diesen Satz knüpfte er unsere Unterhaltung an und bezeichnete sein Ministerium als die für den Aufbau zuständige Instanz, deren Aufgabe in der Schaffung einer neuen Ordnung für Ostasien zu suchen sei. Politisch gehe es um die Funktionierung einer, wie sich der Minister ausdrückte, ostasiatischen Völkerfamilie, wobei Japan als Anreger und als Führungsmacht den einzelnen Völkern alle erdenkliche Hilfe leistet und nach endgültiger Vernichtung der Zwietracht Ostasiens eine neue und gerechte Ordnung verwirklichen wird. An der Erschließung der ungeheuren Rohstofflager im gesamten Einflußgebiet ist das Großostasienministerium aktiv beteiligt. In diesem Zusammenhang stellte der Minister ausdrücklich fest, daß entgegen allen Behauptungen, die offensichtlich von der Feindseit vorbereitet wurden, nirgendwo auch nur ein einziger Gummibaum abgeschlagen oder sonstige Rohstoffquellen künstlich dezimiert werden. Die Umwandlung von Zuckerrohr- und Tabakfeldern in Reisanbauflächen stelle lediglich eine vorübergehende Maßnahme dar.

Aki fügte hinzu, daß Japan durch seine Rohstoffpolitik den europäischen Verbündeten helfen und auch damit der gemeinsamen Kriegführung dienen wolle. In der Nachkriegszeit werde der Austausch mit den jetzigen Verbündeten zweifellos gewaltige Formen annehmen.

Bezüglich China, dem das Hauptaugenmerk des Ministers galt, erklärte Aki, daß Japan in der Form der Zusammenarbeit neue Wege gehe, die aber alle darauf hinausliefen, die Nankingregierung zu stärken und Chinas Eigenproduktion zu vermehren. Praktisch erweise sich diese politische Unterstützung beispielsweise durch die Rückgabe der Konzessionen und jetzt wieder durch den neuen 200-Millionen-Kredit. Alle diese Leistungen verfehlen ihren Eindruck auf die noch unter Tschungking-Einfluß stehenden Chinesen nicht. In den militärisch neuerlesenen Gebieten werden auch die wirtschaftlichen Probleme von der militärischen Verwaltung behandelt. Bei wichtigen Angelegenheiten erfolgt jedoch, so betonte der Minister, eine besondere Anweisung von Tokio, wobei das Großostasienministerium in Zusammenarbeit mit dem Oberkommando an dem Entwurf der Pläne mitwirkt. Ein Grundsatz für diese Arbeit sei auf jeden Fall die Produktionssteigerung für die Kriegführung und die Vorsorge für die Nachkriegszeit. Die von ihren ehemaligen Besitzern verlassenen Großbetriebe werden in die Kriegswirtschaft eingeordnet; die japanische Regierung erkenne dabei das Privatvermögen der nicht japanfeindlichen Ausländer unter allen Umständen an und schütze es. Durch den Krieg habe eine Anzahl besetzter Länder gewisse Versorgungsquellen verloren, z. B. auf dem Bekleidungssektor. Um die Versorgung der Bevölkerung dennoch sicherzustellen, wurde, nach den Worten des Ministers, die Verlegung einer Anzahl von Industriezweigen von Japan in diese Gebiete bereits durchgeführt, oder sie ist noch im Gange.

Auf die Frage, ob für Großostasien die Einführung einer einheitlichen Yen-Währung geplant sei, antwortete Aki mit einem definitiven Nein. Es bestehe aber bereits ein einheitliches Rechnungssystem auf der Yen-Block-Basis, da alle Währungen zu dem umlaufenden Militär-Yen mit Ausnahme des China-Dollars in Parität stehen. Zum Schluß betonte Minister Aki nochmals den Willen zu einem großzügigen Austausch zwischen Europa und Ostasien für die Nachkriegszeit.

Mit Volksschulreife zu eigenem Besitz

Von Gauamtsleiter Jaques Groeneveld

Für alle Eltern sind bei der Berufswahl ihrer Kinder meist drei Erwägungen maßgeblich: 1. zu welchem Beruf eignet sich das Kind? 2. Ist der Beruf aussichtsreich und gesund? 3. Welche Kosten für die Ausbildung müssen wir aufwenden?

Aussichtsreich sind die Berufe, die für das Großdeutsche Reich für alle Zeiten von besonderer Bedeutung sein werden. Die gesundesten Berufe darunter sind sicherlich die landwirtschaftlich-praktischen Berufe und die mit ihnen eng zusammenhängenden, welche die praktische Landwirtschaft fördern helfen. Sie bieten für die verschiedensten Veranlagungen der Jungen eine gute Auswirkungsmöglichkeit. Notwendig ist nur, daß neben der Liebe zur Natur auch eine gewisse technische Veranlagung vorhanden ist, da die Landwirtschaft der Zukunft sich sehr stark mit technischen Dingen befassen muß. Vor allem aber ist durch diesen Aus-

Es gibt im Kriege kein ruhmvolles Unternehmen, das nicht mit unendlicher Anstrengung, Mühe und Not zustande gebracht würde. Wenn die Schwäche des physischen und geistigen Menschen zum Nachgeben bereit ist, kann immer nur eine große Willenskraft zum Ziele führen, die sich in einer von Welt und Nachwelt bewunderten Ausdauer kundtut.

Clausewitz

bildungsgang für die landwirtschaftlichen Berufe dafür gesorgt, daß besondere Begabungen der Kinder rechtzeitig erkannt und gefördert werden. Dadurch, daß bewußt dem Schüler mit der Volksschulreife die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten geschert sind wie dem Schüler mit mittlerer Reife und Abitur, wird es dem Elternhaus einerseits finanziell außerordentlich erleichtert, ihre Kinder in diese Ausbildung hineinzugeben, zum anderen aber kommt bei dem Ausbildungsgang über die Volksschulreife das sinnvolle Zusammenwirken zwischen praktischer und geistiger Tätigkeit den Veranlagungen des Kindes im Entwicklungsalter besonders entgegen, zumal das gesunde Leben auf dem Land an sich schon die körperliche Entwicklung fördert.

Die nachstehenden Ausbildungsgänge mit den daraus folgenden Berufsmöglichkeiten stehen allen Kindern in Stadt und Land offen. Diejenigen unter ihnen, die in der landwirtschaftlichen Praxis bleiben wollen, können bereits mit 25 Jahren in den Siedlungsgebieten als Neubauern angesetzt werden. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß die bäuerliche Siedlung nur auf guten Böden erfolgt und daß eine wie früher übliche Kapitalverschuldung dabei nicht entsteht. Vielmehr ist es auch anderen mittelten aber tüchtigen Jungen, sofern sie den vorläufigen Neubauernschein besitzen, möglich, ohne Kapital Höfe zu guten Bedingungen zu erwerben. Es werden auch nicht mehr, wie in der Systemzeit üblich, bäuerliche Betriebe gesiedelt, sondern der Bauer im Siedlungsgebiet bekommt eine ausreichende Ackernahrung, die ihm bei Tüchtigkeit eine gute Lebenshaltung gewährleistet. Auch über die Landarbeit und die landwirtschaftlichen Meisterberufe ist bei Bewährung die spätere Uebernahme eines Neubauernhofes möglich. Außer diesen Berufen aber gibt es noch eine Anzahl anderer Berufe, die über diesen Ausbildungsgang erreichbar sind, so für den landwirtschaftlichen Rechnungs- und Buchführer der Uebergang in die genossenschaftliche Laufbahn mit allen ihren Stellungen als Geschäftsführer von Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Spar- und Darlehnskassen, im genossenschaftlichen Prüfungswesen usw. Dann sind zu nennen die Stellungen in den die Landwirtschaft fördernden Berufen, des Beratungswartes und Beratungsinspektors, in den Sonderlaufbahnen des Tierzuchtinspektors, Pflanzenzuchtwartes, Pflanzenzuchtinspektors, Pflanzenschutzwartes, Pflanzenschutzinspektors, Versuchswartes und Versuchsinspektors.

Alle diese Berufe sind Berufe des mittleren und gehobenen Dienstes. Darüber hin-



Teilansicht von Demjansk. Vierzehn Monate rannten die Sowjets vergeblich unter ungeheuren Verlusten an Menschen und Material gegen den Brückenkopf von Demjansk an. Nachdem die Festung Demjansk, die für das heldenhafte Ringen deutscher Divisionen zu einem militärischen Begriff geworden ist, ihre Aufgabe, Wellenbrecher der sowjetischen Flut gegen diesen Teil der Front zu sein, erfüllt hat, wurde sie, wie berichtet, planmäßig von unseren Truppen geräumt.

PK-Aufnahme: Kriegsberichter Fenske (PBZ/Sch).

als besteht für Begabte auch die Möglichkeit, landwirtschaftlicher Berufsschullehrer zu werden sowie über das Studium der Landwirtschaft mit der Abschlußprüfung als Diplomlandwirt in die höheren Berufe im Staats- und Reichsnährstandsdienst überzugehen. Für all diese Berufe ist die Grundlage die Volksschulreife, auf der die Landarbeitslehre mit dem gleichzeitigen Besuch der Landwirtschaftlichen Berufsschule aufbaut. Mit 16 Jahren wird von den Jungen die Landarbeitsprüfung abgelegt. Jetzt können die Jungen entscheiden, ob sie als Landarbeitsgehilfe in die Praxis gehen wollen, um später über den Landarbeiter und Heuermann bei Bewährung Neubauer zu werden, oder ob sie in die landwirtschaftlichen Meisterberufe hinein wollen (Meistermeister, Schäfermeister, Schweinemeister, Geflügelzuchtmeister, Imkermeister, Brennermeister, Pelztierzuchtmeister usw.). Wählen sie diese Laufbahn, so müssen sie an die Landarbeitsprüfung anschließend eine zweijährige Lehrzeit bei einem anerkannten Lehrmeister durchmachen, machen dann die Gehilfenprüfung und erhalten den Gehilfenbrief, um nach 6½jähriger Gehilfenzeit einschließlich Arbeits- und Wehrdienst die Meisterprüfung abzulegen.

Diejenigen Jungen aber, die von vornherein landwirtschaftlicher Betriebsführer und Neubauer werden wollen, gehen nach der Landarbeitsprüfung zwei Jahre in die Landwirtschaftslehre bei gleichzeitigem Besuch der Landwirtschaftsschule. Mit 18 Jahren legen sie die Landwirtschaftsprüfung ab und erhalten das Abschlußzeugnis der Landwirtschaftsschule sowie, sofern sie sich eignen, den vorläufigen Neubauernschein. Diese Jungen können mit 25 Jahren einen Neubauernhof erwerben, nachdem sie in der Zwischenzeit den Arbeits- und Wehrdienst abgeleistet und als Landwirtschaftsgehilfe bzw. als landwirtschaftlicher Verwalter gearbeitet haben. Zwei Jahre vor der Ansetzung als Neubauer müssen sie im Siedlungsgebiet tätig gewesen sein, damit sie die dortigen Verhältnisse genau kennen. Man muß sich darüber klar sein, daß ein Bauernhof von 20 Hektar auf gutem Boden einen Wert von ca. 50 000 RM. präsentiert und damit der Junge einen eigenen Besitz erwirbt, den er und seine Nachkommen so lange behalten werden, wie sie bauernwürdig und fähig sind. Es gibt auch kaum einen anderen Berufsstand, der eine derartige Aussicht für Generationen bieten kann. Diejenigen von den Jungen aber, die zu den die Landwirtschaft fördernden Berufen wollen, können mit dem Abschlußzeugnis der Landwirtschaftsschule und der Landwirtschaftsprüfung Beratungswarte und Beratungsinspektoren werden und somit in den mittleren und gehobenen Behördendienst kommen, genau wie bei Eisenbahn und Post und den sonstigen Reichs- und Staatsbehörden üblich.

Besonders begabte Jungen, die die Landwirtschaftsschule mit „gut" abgeschlossen haben, können nach einem Jahr weiterer Praxis ein Jahr die Höhere Landbauschule besuchen und damit mit 20 Jahren die Prüfung zum „staatlich geprüften Landwirt" ablegen. Mit dieser Prüfung haben die Jungen das theoretische Rüstzeug für die Bewirtschaftung größerer landwirtschaftlicher Betriebe erworben, also auch größerer Neubauernstellen. Diejenigen unter ihnen, welche die Prüfung mit „befriedigend" bestanden haben, können nach dem Besuch des Staatsinstituts für den landwirtschaftlichen Unterricht landwirtschaftliche Berufsschullehrer werden. Diejenigen aber, welche die Prüfung mit „gut" bestanden haben, können zum Studium der Landwirtschaft zugelassen werden, sind also in diesem Falle den Abiturienten vollkommen gleichgestellt. Nach Ablegung der Diplomprüfung stehen ihnen alle landwirtschaftlichen Laufbahnen im höheren Staats- und Reichsnährstandsdienst offen, besgleichen für die Hochschule und Forschungsarbeit.

Es ist also eine große Vielzahl von Berufen, die nach dem neuen Ausbildungsgang über die Landarbeitslehre, die Landwirtschaftsschule, Höhere Landbauschule usw. dem Volksschüler offenstehen. Der Ausbildungsgang ist vor allem, da er weitgehend auf der Praxis aufbaut, interessant und gesund und erfordert wenig Ausbildungskosten. Für unbemittelte begabte Kinder stehen außerdem Förderungsbeihilfen zur Verfügung.

Es ließ sich nicht verheimlichen

Stockholm, 11. März. Nach einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur wurden am Mittwochmorgen in Paramaribo 30 Schiffbrüchige an Land gebracht. Darauffin sei dort bekanntgegeben worden, daß ein Geleitzug in der Nähe der Küste von Französisch-Guayana von deutschen U-Booten angegriffen worden sei, wobei acht Schiffe der Achsengegner versenkt wurden.

Die „grauen Wölfe des Meeres" . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

sten Grade gefährlich für die USA. sei. Der Londoner Observer behandelt das gleiche Thema, wenn er schreibt, England und seine Verbündeten hätten sich zwar gegenseitig die Schaffung einer zweiten Front in Europa in die Hand versprochen. Bevor man jedoch irgendwelche Schritte zur Verwirklichung dieser in Casablanca getroffenen Vereinbarungen unternehmen könne, müsse der Feldzug in Tunis zum Abschluß gebracht werden. Dabei nennt die Zeitung dann gleichfalls als eines der Haupthindernisse für jedwede Aktion die U-Bootgefahr, da alle anglo-amerikanischen Konzentrationsbemühungen durch die Versenkungen stark verzögert würden: „Wir beteiligen uns gegenwärtig an einem Wettrennen, bei dem die Zeit gegen uns ist, genau so wie damals nach Dünkirchen." In ähnlicher Art äußert sich auch Lord Hankey, der erklärt, die Antihachsenmächte träten mit einem „schweren Handicap in die Krise des Kriegs" ein, da es ihnen nicht gelungen sei, in dem großen Vorbereitungsjahr 1942 die U-Bootgefahr zu bannen. Dadurch entstandene Verzögerung könne heute nicht mehr aufgeholt werden. Besonders bemerkenswert sind schließlich die Ausführungen Lord Winsters, des früheren Privatsekretärs des Ersten Lords der Admiralität. Die Alliierten, so sagte er, müßten allen Mut und alle Kräfte mobilisieren, wenn sie sich gegen die U-Boote behaupten wollen. Hitler habe jetzt einen U-Boot-Fachmann an die Spitze der deutschen Kriegsmarine berufen. Das aber könne nur bedeuten, daß nunmehr alles den Zwecken der U-Bootkriegführung unterordnet werde.

Alle diese Stimmen lassen zur Genüge erkennen, daß der Feind nur mit Angst und Bangen die täglich sich verstärkende Aktivität unserer U-Boote wahrnimmt. Nachdem Roosevelt, Churchill und ihre Helfershelfer während der kurzen Atempause, die ihrer Schiffahrt durch die Angunst der Witterung und der Jahreszeit gegönnt war, den Mund nicht voll genug nehmen konnten darüber, daß die U-Bootgefahr nunmehr endgültig und ein für allemal gebannt sei, sind wir gewiß, daß jetzt wieder die Periode beginnt, in der die Engländer ebenso wie die Amerikaner die U-Bootgefahr wieder in den Mittelpunkt all ihrer Betrachtungen stellen werden. Freilich werden sie sich in der nun folgenden Zeit gerade in bezug auf den Kampf unserer U-Boote Problemen gegenübergestellt sehen, denen sie sich in keiner Weise mehr gewachsen sein werden. Das Wort wird sich als wahr erweisen, das „Philadelphia Evening Monitor" in dem schon oben angeführten Zusammenhange sagt „daß nämlich die anglo-amerikanischen Verteidigungsmaßnahmen gegen die U-Boote unzureichend" seien und daß die Abwehrtaktik ständig „einen Schritt hinter der deutschen Angriffstaktik herhinke."

London will den Saulus Stalin zum Paulus machen

Anglo-amerikanisches Täuschungsmanöver über das Wesen des Bolschewismus

Stockholm, 11. März. „Allmählich und vielleicht unbewußt hat sich die Sowjetunion seit langem von der marxistischen Lehre entfernt und auf eine russische Form des demokratischen Liberalismus hin bewegt." Zu dieser staunenswerten Feststellung gelangte jetzt in einer Betrachtung über die weltpolitische Lage der Londoner Rundfunk. Radio London fügt sich damit würdig in die lange Reihe derjenigen anglo-amerikanischen „Staatsmänner" und Publizisten ein, die besonders seit dem Tage des von ihnen so sehr ersehnten Zusammenbruches der Roten Armee im Publikum Englands und der USA. und über sie hinaus noch der Weltöffentlichkeit glauben machen möchten, daß sich das Bündnis Londons und Washingtons mit dem Bolschewismus durchaus mit ihren vielgerühmten humanitären Idealen vereinbaren lasse. Jedes Mittel ist den angelsächsischen Lügenfabrikanten heute recht, um zu diesem Thema die Dinge buchstäblich auf den Kopf zu stellen und mit fataler Stirn sogar zu widerlegen, was Winston Churchill selbst im Sommer des Jahres 1940 noch an ernsten Besorgnissen über die bolschewistische Gefahr und die weltrevolutionären Ziele der Sowjetunion den Briten und Amerikanern zurufen zu müssen glaubte. Nachgerade ekelerregend muß jedoch eine solche Methode auf die Völker Europas wirken, die das Wesen des Bolschewismus aus eigener Erfahrung zur Genüge kennen, und selbst im Moskauer Kreml wird man mit blutigem Hohn die lächerlichen Bemühungen der anglo-amerikanischen Propagandisten zur Kenntnis nehmen, die sich allen historischen Erfahrungstatsachen zuwider ernsthaft unternehmen, aus dem Saulus Stalin einen Paulus zu machen.

In jenen Chor der Verherrlichung der bolschewistischen Weltpest stimmt neuerdings auch der Londoner „News Chronicle" ein, indem er am 9. März in einem Leitartikel A. J. Cummings etwa noch vorhandene englische Skrupel durch die Erklärung auszuräumen sich bemüht: „Was diese kurzsichtigen Egoisten aber immer wieder vergessen, ist die Tatsache, daß die Sowjetunion in internationalen Angelegenheiten eine völlig saubere Vergangenheit (!) hat und daß man ihr deshalb nichts vorwerfen kann. Die Gefahr für die Nachkriegszeit, so schreibt Cummings weiter, liege nicht etwa darin, daß die Sowjetunion sich zu viel für europäische Dinge interessiere, sondern daß sie ganz im Gegenteil zu wenig Interesse für Europa aufbringe.

Auch „News Chronicle" beweist somit erneut, daß der anglo-amerikanische Verrat an Europa munter weitergeht und daß man in London und Washington offenbar nichts lieber haben möchte, als einen Moskau schon heute dazu in der Lage wäre, die Fahne seiner Blutherrschaft über dem gesamten Abendlande aufzupflanzen. Wie immer auch die Dinge liegen mögen, keines der europäischen Völker ist über die wahren Absichten und die infernalische Gestalt des Bolschewismus im geringsten im Zweifel. Was aber die Versuche der angelsächsischen Agitation anbelangt, Stalins Terrorregiment sowie die wahren Ziele der Sowjetunion zu leugnen, ja sogar — wie Radio London — von einer „russischen Form des demokratischen Liberalismus" zu schwafeln, so werden heute Litaneien dieser Art zweifellos nur dazu angetan sein, England und die USA. überall im richtigen Lichte erscheinen zu lassen. Europa lehnt es ab, über den Wert oder Unwert eines Regimes zu diskutieren, in dem alle Errungenschaften und Ueberlieferungen der zivilisierten Menschheit vorsätzlich über Bord geworfen worden sind. Europa weiß, was es von der bolschewistischen Gefahr zu halten hat und ist entschlossen, mit der Niederwerfung dieser tödlichen Bedrohung zugleich auch jenen widerwärtigen Spiegelfechtereien das Handwerk zu legen, mit denen in London und Washington aus durchsichtigen Gründen die Sowjetunion zu verherrlichen sucht.

England macht Moskau neue Angebote

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 11. März. Der USA.-Botschafter in Moskau Standley, soll demnächst ein Zusammentreffen mit Stalin haben. Er hatte bereits vorbereitende Besprechungen mit Molotow im Kreml. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat inzwischen die einjährige Verlängerung des Leih- und Pachtgesetzes mit 407 gegen 6 Stimmen angenommen und einen Zusatzantrag, der dem Kongreß mehr Recht geben wollte, besonders für die künftige Abrechnung aus der Leih- und Pachtregelung, mit 178 gegen 118 Stimmen abgelehnt.

Die „Times" macht den Sowjets noch einmal ein Angebot für ein Sonder-Zusammenarbeitsverhältnis gegen Europa: „Die beiden Mächte mit der größten militärischen und wirtschaftlichen Macht, also England und der Sowjetunion, müßten diese Macht über Europa, für England die westliche, für die Sowjetunion die östliche Hälfte, bildet die Grundlage dieses ' ngebotes. Dies zusammen mit der Forderung, daß die sowjetischen „Sicherheitsansprüche" erfüllt werden müßten, gibt ein klares Bild von der englischen Politik in bezug auf Europa.

Wie England dem Phantom einer Sonderregelung mit Stalin nachläuft, geht auch aus einer Oberhausdebatte über die Hoffnung auf künftige „Rache- und Strafmaßnahmen gegen Deutschland" hervor. In dieser Debatte, die bezeichnenderweise unter besonders starkem Einschlag von Bischöfen und Erzbischöfen stand, verkündete Lord Simon als Sprecher der Regierung nach Anklindigung einer deutschen Einwanderungssperre und schwerster Bedingungen für die Wiederbetätigung Deutschlands, daß die englische Regierung mit Stalin auch darin übereinstimme, daß die dem deutschen System verwandten Systeme in Europa zerstört werden müßten. Das ist die klare Ankündigung, daß England mit den Bolschewisten gemeinsame Sache, auch in der Zerstörung einer großen Zahl heutiger Staatsgebilde in Europa, machen will. Man hat die Rechnung allerdings wiederum ohne die deutsche Wehrmacht gemacht.

Schwere Verluste am Kuban-Brückenkopf

Anhaltend schwere Abwehrkämpfe im Orel-Abschnitt

Berlin, 11. März. Eineinhalbstündiges Trommelfeuer der Artillerie und Salvengeschütze ging am 10. März dem Angriff voraus, den die Bolschewisten in Ausnutzung einer Besserung der Wetterlage im Ostteil des Kuban-Brückenkopfes auf breiter Front vortrugen. In mehreren Wellen stürmten die Sowjets gegen unsere Linien an. Unter blutigsten Verlusten für den Gegner brachen aber alle Versuche zusammen, in unsere Front einzudringen. Die Luftwaffe hatte an diesen Abwehrkämpfen großen Anteil. Ihre Verbände griffen dabei mehrfach sowjetische Batteriestellungen südwestlich von Krasnodar wirksam an und stürzten sich auf anrollende feindliche Panzerstreitkräfte, Marschkolonnen und Fahrzeugparks. An der Mius-Front und im Donez-Abschnitt herrschte nur geringe Kampftätigkeit. Deutsche Kampffliegerverbände waren gegen sowjetische Bahnlinien im Raum Kupjansk eingesetzt und trafen einen vollbeladenen zur Front fahrenden Munitionszug. Ein ausgebrochener Brand führte zur Explosion des gesamten Zuges. Von acht Transportzügen wurden die Lokomotiven zerstört.

Im Raum von Charkow setzten die Bolschewisten unseren Vorstößen zähesten Widerstand entgegen. Die Infanterie- und Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS durchbrachen jedoch an mehreren Stellen die feindlichen Linien und stießen im Norden und Westen bis an den Stadtrand vor. Bei den Angriffskämpfen der letzten Tage erzwangen eine Sturmgeschützbatterie und eine Aufklärungsschwadron ungeachtet des schweren Abwehrfeuers einen Flußübergang und besetzten einen vom Feind stark verteidigten Ort, den sie in Kürze säuberten, wobei sie 26 Geschütze, sieben Panzer und sechs Lastkraftwagen erbeuteten oder vernichteten. Die Sowjets ließen über 300 Tote auf dem Kampffeld zurück. Hunderte deutscher Kampfflugzeuge griffen in diese Kämpfe auf anrückende bolschewistische Regimenter, auf die feindliche Artillerie und auf frisch herangeführte Panzerkräfte des Feindes ein, die in den Bombenhagel der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge gerieten, ehe sie noch die Front erreicht hatten. Allein am 10. März wurden 25 Panzerkampfwagen zerstört oder außer Gefecht gesetzt und zehn feuernde schwere Geschütze mit Bedienung durch Bombentreffer vernichtet. Deutsche Jagdgeschwader schirmten den Luftraum über den Angriffszielen. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Luftkämpfen. Ohne eigene Verluste schossen deutsche Jäger in diesem Raum 24 Sowjetflugzeuge ab.

Im Raum westlich von Kursk nahmen unsere Panzer mehrere Ortschaften. Die Bolschewisten verloren über 400 Tote und 120 Gefangene, 10 Panzerabwehrkanonen, 12 Granatwerfer, 21 Maschinengewehre und 69 Maschinenpistolen fielen in unsere Hand. Nordwestlich Orel mit Panzerunterstützung angesetzte Angriffe des Feindes scheiterten an der unerschütterlichen Widerstandskraft unserer Truppen. Alle Durchbruchsversuche bei bis zu Regimentsstärke vorstürmenden Sowjets brachen unter schwersten Verlusten zusammen. Zahlreiche Panzer blieben zerschossen liegen. Bei den Kämpfen im Raum von Orel brachte ein württembergisch-badisches Regiment unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberst Käther dem Feind besonders schwere Verluste bei. Nachdem der Massenansturm von vier sowjetischen Divisionen in neunstündigen erbitterten Nahkämpfen gebrochen war, trat das Regiment gemeinsam mit einem Jägerbataillon zu Gegenstößen an und warf die Bolschewisten zurück. Nach bisherigen Meldungen verloren die Bolschewisten dabei über 2200 Gefallene und 400 Gefangene und Hunderte von automatischen Waffen.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 11. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Richard Müller, Kommandeur einer Infanterie-Division; Major Gerhard Willing, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment; SS-Oberscharführer Hans Reimling, Zugführer in einem Panzer-Regiment der Leibstandarte SS „Adolf Hitler".

Am 26. Januar 1943, dem Tag der Waffentat, die zur Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an den Obergefreiten Anton Dicke führte, ist dieser vorbildliche ostpreußische Grenadier seiner Verwundung erlegen.

Italienische Luftwaffe versenkte 1 Millionen BRT.

Rom, 11. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der tunesischen Front Spähtrupptätigkeit. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf zwölf Flugzeuge ab. Feindliche Flugzeuge bombardierten die Wohnviertel von Gafsa. Unter der Bevölkerung gab es zahlreiche Tote. Ein feindlicher Geleitzug wurde von einem Verband von Torpedoflugzeugen der 103. Gruppe unter Befehl von Fliegerhauptmann Urbano Mancini zwischen Bougie und Algier angegriffen. Ein 13 000-BRT.-Dampfer wurde versenkt, ein weiterer großer Dampfer und ein Zerstörer schwer beschädigt. Mit diesem neuen Erfolg versenkte die italienische Luftwaffe seit Kriegsbeginn eine Million BRT. feindlichen Schiffsraums."

„Jungs, es wird schon wieder werden!"

Sperrverbände ermöglichten das planmäßige Absetzen

PK. . . . **im März.** Planmäßig haben sich die deutschen Truppen in den letzten Wochen von der Masse der bolschewistischen Armeen an der Don- und Donez-Front abgesetzt, um sich an günstigerer Stelle wieder zu sammeln und dort dem Massenansturm des Feindes um so besser die Stirn bieten zu können. Wie nach einem Uhrwerk regelte sich täglich diese notwendig gewordene Verlagerung des militärischen Schwergewichts. Der Soldat, der solange in Schnee und Eis ausgehalten hatte und nun auf denselben Straßen zwei- bis dreihundert Kilometer wieder zurück mußte, auf denen er vor Jahresfrist in zügigem Angriff vorgedrungen war, mochte auch trotz aller Bitterkeit, die diese Frontveränderung erzeugte, mit Befriedigung feststellen, daß wir den Bolschewisten vorschrieben, in welchem Abstand sie folgen durften. Die Gesetzmäßigkeit dieses operativen Manövers diktierte der deutsche Soldat, die zusammengeschweißte Gemeinschaft der Kämpfer, die im Laufe zweier Ostwinter hart genug geworden ist, um auch einmal das Kommando „Zurück!" ertragen zu können.

Tempo und Ablauf dieses planmäßigen Rückzuges bestimmen die deutschen Sperrverbände, die bis zuletzt die nachdrängenden Sowjets festhielten und sie in harte Kämpfe verwickelten. Die Sperrverbände zwangen die zehn- bis zwanzigfache Uebermacht immer wieder, nicht weiter voranzukommen, als es unsere Truppenführung wollte. So schufen sie zwischen den sich fast parallel verschiebenden Fronten eine künstliche Leere, in die der Feind hineinsoßen mochte, wenn es an der Zeit war: Wenn das Gros der Kampftruppen samt den rückwärtigen Diensten, die Trosse, Werkstätten und Lazarette bereits abgerückt und die Kolonnen mit Munitions- und Treibstoffreserven in sicherer Obhut waren, wenn alles bewegliche wirtschaftliche Gut dem feindlichen Zugriff entzogen, Eisenbahnlinien gesprengt und andere Einrichtungen des Verkehrs und Nachschubs zerstört worden waren. Und nicht zuletzt waren die Hunderttausende von zivilen Einwohnern, die aus Furcht vor erneutem Terror der Sowjets und im Vertrauen auf die deutschen Waffen samt ihrer Habe als langes Gefolge mit abzogen, ebenfalls zurückgeführt und in den mittelukrainischen Gebieten untergebracht worden. So lange blieben die Kampfgruppen der Sperrverbände am Feind!

Sie leisteten dem wachsenden Druck der Bolschewisten, die alles, was noch imstande ist, Waffen zu tragen, in diesen Abschnitt der Front geworfen haben, zähesten Widerstand — unermüdlich im Einsatz, oft vier bis fünf Tage und Nächte ohne Ablösung an bedrohlicher Stelle. Dabei waren diese aus den kampfkräftigsten Teilen der verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzten Nachhuttruppen zahlenmäßig sehr klein gehalten, so daß etwa 300 Mann die Rückwärtsbewegung einer ganzen Division decken mußten. Aber sie hielten sich und den Kameraden, die rückwärtsmarschierten, die Lawine der Sowjets vom Leibe. In diesem verbissenen Abwehrkampf, in systematischen Gegenstößen und wendigem Variieren, zeigte sich im kleinen die ungebrochene Kraft des deutschen Ostheeres.

Dabei haben einzelne kleine Gruppen-Gewaltiges geleistet. Als Beispiel sei nur das entschlossene Handeln einer Pak-Bedienung wiedergegeben, in der Dunkelheit in eine feindliche Kolonne hineingeriet. Geistesgegenwärtig hängten sich die Panzerjäger, die außer ihrer Pak eine erbeutete 7,62-Panzerabwehrkanone mitführten und in ihrer Winterkleidung während der Dunkelheit kaum auffallen mochten, an den Schluß der Troßfahrzeuge und fuhren solange mit, bis die Kolonne auf der Rollbahn vorbeizieht. Dann pirschten sie an den Fahrzeugen vorbei, 100 Meter vor, brachten ihre Pak in Stellung und überraschten die Bolschewisten mit einem Hagel von Granaten. Die Verwirrung benutzten die Panzerjäger, um schleunigst auf ihr Fahrzeug zu springen und sich dann zu ihrem Sperrverband durchzuschlagen.

Es wurden in diesen Wochen am Don und Donez auch Beispiele der inneren Beständigkeit gegeben, die auch für die Heimat wegweisend sind. Wenn der General, Ruttordensträger und alter Marschierer zur Feldherrnhalle, der fast Tag um Tag selbst seine Regimenter und Bataillone nach hinten durchschleusen half, als das verkörperte Selbstvertrauen an den Marschkolonnen vorüberfuhr und seinen Soldaten zurief: „Jungs, es wird schon wieder werden!" dann war die vielstimmige Antwort: „Jawohl, Herr General!" mehr als eine anerzogene militärische Formel. Und aus den lachenden Gesichtern sprach alles andere als Niedergeschlagenheit oder Bedrücktheit. Auch Gegenschläge ertragen können . . . daran erweist sich die wirkliche Stärke. Und wenn wir auch jetzt wieder dort stehen, wo im vergangenen Winter unsere Hauptkampflinie verlief — dieser Verlust kann nicht so schwer sein wie etwa der Verlust des Vertrauens und des Glaubens. Und den haben unsere Soldaten noch nie verloren.

Kriegsberichter Kurt Blauhore

Sinclair gegen USA.-Luftverkehrs-Monopol

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 11. März. Der englische Luftfahrtminister Sinclair gab in seiner Etatsrede vor dem Unterhaus Erklärungen über den Ausbau des englischen Lufttransportwesens ab, die unzweifelhaft die Antwort darstellen auf die dringlichen Forderungen, es müsse endlich auch von englischer Seite etwas Durchschlagendes geschehen, um der amerikanischen Konkurrenz auf dem Gebiete des Transatlantikverkehrs und vor allem der Drohung eines USA.-Luftmonopols für die Zukunft entgegenzuwirken. Sinclair gab die Errichtung eines Luftlinientransportkommandos innerhalb der englischen Luftwaffe bekannt. Er sagte, es habe früher keinen Zweck gehabt, eine solche Organisation zu schaffen, jetzt erst habe man die Flugzeuge dazu. Das sogenannte Ueberfahrtkommando der Luftwaffe, nämlich jene Abteilung, die mit der Beschaffung amerikanischen Flugzeugmaterials über den Atlantik betraut war, soll, nach Sinclairs Angaben, in der neuen Abteilung aufgehen und unverkennbar den Kern der neuen Organisation bilden. Von der zivilen Ueberseefliegerei behauptet Sinclair, sie werde davon getrennt bleiben. Diese Maßnahme ist offensichtlich dazu bestimmt, die Amerikaner über den Zweck des Unternehmens zu täuschen und zu beruhigen. Er ist klar erkennbar: England will sich nach dem amerikanischen Vorbild so gleichfalls ein staatliches Werkzeug für den künftigen Weltluftverkehr schaffen.

An zweiter Stelle berichtete Sinclair über den Luftkrieg gegen Deutschland. Er sprach bezeichnenderweise von einer „Pulverisierungs-Offensive", womit er wohl den rein barbarischen Charakter der jetzigen Bombardements zum Ausdruck bringen wollte. Er rühmte sich, allein im Februar seien über 10 000 Tonnen Bomben gegen Deutschland abgeworfen worden, und führte einige der brutalsten Angriffe mit besonderem Stolz an. Daß es nicht, wie er behauptete, um Zahlen ken, sondern lediglich um die unterschiedslose Vernichtung von Kulturgütern geht, zeigte weiterhin seine Methode der „Statistik", die angebliche Wirkung der englischen Bomben nur nach Quadratkilometern zu beziffern. Aehnlich berichtete er über die Aktionen gegen Italien. Sinclair schaltete eine Warnung vor Unterschätzung der deutschen Schlagkraft in der Luft ein, setzte aber das Hauptgewicht auf die Ankündigung, „bessere und wirksamere Bomben denn je" sollten gegen Deutschland zur Anwendung kommen. Auch diese Parole dient offensichtlich der Terrortaktik, die der ganzen jetzigen englischen Kriegführung zugrunde liegt.

Negerrevolte mit Artillerieeinsatz

Stockholm, 11. März. Die Klagen über die Behandlung der farbigen Truppen durch die Engländer im englischen Mutterland werden nach einer von „Nation" gebrachten Meldung aus Newyork immer zahlreicher. Danach schreibt die negerfreundliche Linkszeitung „Nation", daß die englische Einstellung zu den Negern sehr negativ sei. Teilweise habe man den Farbigen verboten, die gleichen Lokale zu besuchen wie die Weißen. „Nation" kritisiert sehr scharf die Tatsache, daß, während die Anglo-Amerikaner die Rassengrundsätze der Achsenmächte verurteilten, sie selbst an den gleichen Prinzipien hartnäckig festhielten.

Ein Negerselbst schreibt zu diesem Thema in der Zeitung „Nation", daß seine weißen Kameraden auf die Fahrbahn gehen, wenn er auf dem gleichen Fußweg schreitet wie sie und daß andere weiße Soldaten Vergnügungsstätten verlassen, in denen Neger erscheinen. In den Lichtspieltheatern suchen die weißen Soldaten andere Plätze auf, wenn ein Farbiger sich in ihre Nähe setzt. Eine weiße Frau, die mit einem Farbigen sprach, wurde von drei weißen nordamerikanischen Soldaten tätlich angegriffen. Sie rissen ihren Pelzmantel aus Rache, weil sie die Rassengrenze überschritten hatte, in Stücke. Aufgefordert, sie wie Gleichgültigkeit bei den farbigen Soldaten für die anglo-amerikanischen Kriegsziele entstanden." — In der kalifornischen Stadt Vallejo herrschte, wie in diesem Zusammenhang gemeldet wurde, ein regelrechter Belagerungszustand, nachdem einige hundert Neger die dortigen weißen Soldaten angegriffen hatten. Barrikadenkämpfe entbrannten. Erst Artillerie, verstärkt durch starke Polizeieinheiten mit schweren Waffen, konnte die Revolte ersticken.

Gandhis Freilassung erneut gefordert

Eigener Funkbericht

ep. **Bangkok**, 11. März. Die Forderung nach Freilassung Gandhis wurde jetzt erneut von 35 führenden indischen Politikern erhoben, die in Bombay zu einer mehrtägigen Aussprache über die gegenwärtige Lage kommen waren. Der englische Vizekönig Lord Linlithgow soll außerdem, so wird gefordert, die britischen Behörden in Indien zu einer Aenderung ihres Verhaltens gegenüber dem indischen Volk veranlassen. Schließlich wurde der Vizekönig ersucht, einigen indischen Vertretern zu gestatten, Gandhi zu besuchen.

330 Heimkehrer aus Guatemala

Lissabon, 11. März. Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehreraktion trafen am 10. März mit dem Dampfer „Magallannes" 330 Deutsche aus Guatemala in Lissabon ein. Im Namen des Reichsaußenministers von Ribbentrop wurden sie von dem deutschen Gesandten von Hantingen-Jühne, der sich in Begleitung des Vortragenden Legationsrates Seelig vom Auswärtigen Amt in Berlin befand, begrüßt. Landesgruppenleiter Dr. Lühbe sowie Gauamtsleiter Kellermann, Berlin, waren ebenfalls zum Empfang erschienen. Die Heimkehrer werden voraussichtlich am Sonnabend die Weiterreise antreten.

Der Stabschef der SA. in Essen. Während seines Aufenthaltes im Gebiet der SA.-Gruppe Niederrhein besuchte der Stabschef der SA. Viktor Lutze, u. a. auch die Stadt Essen, die vor kurzem so schwer heimgesucht wurde. Er sah sich britischen Luftangriffen besonders bewährt haben, die ihnen vom Reichsmarschall Göring verliehenen Kriegsverdienstkreuze und das Eiserne Kreuz.

Rossi stellvertretender Generalstabschef der italienischen Wehrmacht. Der neugeschaffene Posten eines stellvertretenden Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht wurde Armeekorpsgeneral Francesco Rossi, dem bisherigen stellvertretenden Generalstabschef und Chef der Intendantur des Heeres, übertragen.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 1. 11. 1942: Preisliste Nr. 10

Berufsnachwuchslenkung im Kriege

Sorgfältige Ausbildung gewährleistet Höchstleistung

Berlin, 11. März. Zum Abschluß der Berufsaufklärungsaktion 1942/43 und zur Ausrichtung der Arbeit im neuen Jahr führten das Reichsarbeitsministerium und die Reichsjugendführung unter dem Vorsitz von Stabsführer Möckel eine gemeinsame Arbeitsbesprechung mit allen beteiligten Reichsdienststellen durch. Einleitend gab Stabsführer Möckel einen Ueberblick über die im zu Ende gehenden Arbeitsabschnitt 1942/43 gemachten Erfahrungen und stellte dabei fest, daß heute mehr denn je die Notwendigkeit bestehe, durch eine planvolle Ausrichtung aller Aufklärungsmittel das Elternhaus und die Jugend bei der Berufswahl durch frühzeitige Beratung zu unterstützen. Die Berufsaufklärung wendet sich deshalb nicht allein an die die Schule verlassende Jugend, sondern ebenso an die Eltern, die über die augenblicklichen, gegen früher oft veränderten Berufsverhältnisse zu unterrichten seien. Die Einsicht, daß die Jugend heute kriegswichtige und nachwuchsbedürftige Berufe ergreifen müsse, hat sich zunehmend ausgebreitet und hat auch in diesem Jahr alle Ueberlegungen zur Berufswahl bestimmt. Nach wie vor komme es aber darauf an, dafür zu sorgen, daß der Jugendliche eine seinen natürlichen Neigungen und Interessen entsprechende Berufswahl treffe. Die richtige Berufswahl sei die Grundlage für eine erfolgreiche Berufsausbildung; auf beiden aber gründe sich eine spätere berufliche Höchstleistung.

In der Berufsaufklärung des zurückliegenden Jahres hat sich besonders die praktische Berufsbesichtigung für Eltern und Jugendliche bewährt. Den Erfordernissen des Krieges Rechnung tragend, müsse auch die Berufsaufklärung und Nachwuchslenkung im kommenden Jahr eine straffe Zusammenfassung erfahren. Einzelinteressen müßten dem Gesamtinteresse untergeordnet werden, das allein auf Kriegserfordernisse ausgerichtet sein könne. Der Erfolg der vorjährigen Berufsaufklärungsaktion wurde aus einem Bericht ersichtlich, den Hauptbannführer Schröder über den Einsatz der Reichsjugendführung und der DAF. in diesem Aufgabengebiet erstattete. Danach konnte die Zahl der Aufklärungsabende, Elternversammlungen und Filmstunden, die das Thema „Berufswahl" zum Gegenstand hatten, verdreifacht werden. Die Hälfte aller vor der Berufswahl stehenden Jungen und Mädel hatte Gelegenheit, sich an Ort und Stelle durch Berufsbesichtigungen mit der praktischen Arbeit der von ihnen in Aussicht genommenen Berufe vertraut zu machen.

Ueber die Berufsaufklärung und -nachwuchslenkung im neuen Jahr sprach Ministerialrat Dr. Stets vom Reichsarbeitsministerium, der im besonderen die Anforderungen der totalen Kriegsführung an die Berufsaufklärungs-Nachwuchslenkung und -ausbildung beleuchtete. Die Berufswahl des Jugendlichen und seine Ausbildung verdienen die größte Sorgfalt, da sie in entscheidendem Maße seine spätere Leistungsfähigkeit bestimmen. Die vorliegenden Ergebnisse aus den vergangenen Jahren zeigen, daß es bei sinnvoller Nachwuchslenkung möglich ist, in nachwuchsarmen Berufen eine Entwicklung einzuleiten, die geeignet ist, den Nachwuchsschwierigkeiten zu begegnen. Eine wertvolle Ergänzung kann diese Arbeit dadurch erfahren, daß es gelingt, das allgemeine Bild dieser Berufe zu verbessern.

Ueber das Zusammenwirken von Partei, Staat und Wirtschaft in der Frage der Berufsaufklärung und -nachwuchslenkung sprach abschließend Oberbannführer Dr. Fricke. Er stellte dabei besonders heraus, daß eine erfolgreiche Berufsnachwuchslenkung abhängig ist von einer disziplinierten Berufsaufklärung aller beteiligten Stellen. Sie setze voraus, daß die einzelnen Berufsgruppen ihre Wünsche den Gesamtanforderungen unterordnen.

3 250 000 Arbeitsstunden eingespart

Berlin, 11. März. Der von Reichsminister Speer im Rahmen des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition eingesetzte Hauptausschuß „Pulver und Sprengstoffe" hat trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens durch laufende Einwirkung auf die Fertigung erhebliche Erfolge auf dem Gebiet der Leistungssteigerung erzielt. Die Förderung des Erfahrungsaustausches, sowie die Untersuchung und Abstellung von Mängeln bei solchen Betrieben, die im Vergleich zu gleichgearteten anderen wesentliche Leistungslücken aufwiesen, ergaben eine Ersparnis von 655 724 Arbeitsstunden je Monat. Im Verlauf eines halben Jahres konnte die Einsparung von insgesamt rund 3 250 000 Stunden bei gleichem mengen- und typenmäßigen Ausstoß verzeichnet werden.

Diese Erfolge werden zu einem nicht unwesentlichen Teil durch rege Mitarbeit der Gefolgschaften bei der Verminderung des Ausschusses erzielt, die durch Aussetzung von Prämien Anerkennung fand. Im übrigen verhalfen der Einsatz von arbeitssparenden Maschinen und Vorrichtungen in der Fertigung, die Steigerung der Preßgeschwindigkeit und die Einführung arbeitssparender Vorrichtungen an den Pressen zur Erreichung dieser Leistungssteigerung. Bei allen Maßnahmen wurde — was bei diesem Fertigungszweig besonders wichtig war — die Sicherheit im Betrieb in jeder Hinsicht erhalten und zum Teil sogar noch gesteigert.

Das Baltikum klagt Moskau an

Stockholm, 11. März. Das Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda" bringt am Mittwoch einen Aufruf führender Angehöriger der baltischen Staaten, der von je einem Esten, Letten und Litauer, dem ehemaligen Professor der Universität Dorpat, Dr. Harald Perlitz, dem ehemaligen Professor an der Universität Riga, Dr. Franci Balodis und dem litauischen Schriftsteller Jonas J. Schepnius unterzeichnet ist. Um die in der letzten Zeit veröffentlichten Meldungen über den angeblichen freiwilligen Anschluß der drei baltischen Staaten an die Sowjetunion zu widerlegen, enthüllten die drei Unterzeichneten in dem Aufruf die wahren Begleitumstände der damaligen Parlamentswahlen, die zu einer zwangsweisen Eingliederung der baltischen Staaten in die Sowjetunion führten. Während ihre unglücklichen Landsleute in sowjetrussische Gefangenenlager verschleppt seien, sei festzustellen, — so heißt es in dem Aufruf weiter — daß die Sowjetunion nicht das Recht besitze, Estland, Lettland oder Litauen als Teile ihres Herrschaftsgebietes zu betrachten. Die Sowjetunion habe das Baltikum mit Gewalt annektiert. Das hätten die Massenverhaftungen, Hinrichtungen und Verschleppungen bewiesen. Abschließend heißt es in dem Aufruf: „Wir wenden uns an die aufgeklärte öffentliche Meinung der Welt und bitten sie, uns in dem Kampf unserer Völker gegen den Bolschewismus zu unterstützen."

Auf einer Frauenversammlung in Oxford wurde ernsthaft über den ständigen Geburtenrückgang in England Klage geführt.

Volkswirtschaft

Der Aufstieg des deutschen Films

Berlin, 11. März. Nachdem bereits bis zum Jahre 1939 ein stetes Ansteigen der Besucherzahlen in den deutschen Filmtheatern um jährlich viele Millionen für die Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft kennzeichnend war, hat sich diese Entwicklung auf Grund der Ausdehnung des Reichsgebietes und der Kriegsverhältnisse verstärkt fortgesetzt. Im Jahre 1942 wurde, wie das deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in seinem letzten Wochenbericht ausführt, mit der Zahl von etwa 1,062 Milliarden ein Rekordstand des großdeutschen Filmtheaterbesuchs erreicht. Der wöchentliche Besuch der großdeutschen Filmtheater belief sich somit im abgelaufenen Jahre auf mehr als 21 Millionen Personen und erzielte damit den höchsten Stand unter allen Ländern, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Filmtheaterbesuch je Kopf der Bevölkerung hat sich seit der Zeit vor der großen Wirtschaftskrise verdoppelt. Er stellte sich im Rechnungsjahr 1932/33 auf 4,4 und im Kalenderjahr 1942 auf 13,8 Besuche. Entsprechend dem Besuch stiegen auch die Bruttoeinnahmen der Filmtheater, besonders im Kriege. Waren in Großdeutschland 1939 noch rund 477 Mill. RM Einnahmen zu verzeichnen gewesen, so hatten sich diese 1941 bereits auf 726 Millionen Reichsmark erhöht und erreichten schließlich im Jahre 1942 in dem weiter vergrößerten Reichsgebiet mit etwa 894 Mill. RM nahezu eine Verdoppelung des Betrages von 1939. Die Einnahmen aus der Kinosteuer beliefen sich 1942 auf etwa 59,1 Mill. RM gegen 18,5 Mill. RM im Jahre 1932/33. Der durchschnittliche Erlös je Eintrittskarte ist im Jahre 1942 auf 0,84 RM gestiegen gegen 0,74 RM im Rechnungsjahr 1932/33.

Die deutsche Filmherstellung kann sich heute im Inland auf einen viel größeren Filmtheaterpark stützen als noch vor wenigen Jahren, so daß die Auswertungsmöglichkeiten für den deutschen Film auf dem Binnenmarkt wesentlich erweitert werden konnten. mit rund 7000 Betrieben und 2,7 Mill. Plätzen verfügt der deutsche Film gegenwärtig über den weitaus größten Theaterpark Europas. Während noch bis 1938 mindestens 50 Pzt. des europäischen Marktes durch Film-Amerika beliefert wurde, hat sich das Bild nunmehr grundlegend geändert. Im Produktionsjahr 1942/43 wird Deutschland über 100 lange Spielfilme herausbringen.

Kapitalerhöhung der „Neue Heimat"

Durch Gesellschafterbeschluß ist das Stammkapital der „Neue Heimat" Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront im Gau Weser-Ems GmbH, Oldenburg, um 1 auf 2 Mill. Reichsmark erhöht worden.

Ueberschuhe aus synthetischem Gummi

Kopenhagen, 11. März. Die dänische Galoschen- und Gummifabrik hat, wie es in ihrem Jahresbericht heißt, im Jahre 1942 ihre Fabrikation vollständig von Rohgummi auf synthetischen Gummi umgestellt. Dem Geschäftsbericht zufolge hat sich das synthetische Material als ein ganz hervorragendes, auf gewissen Gebieten dem Rohgummi überlegenes Produkt erwiesen. Die Fabrik hatte 1942 einen Jahresumsatz von 10 Mill. Kr gegenüber 8,7 Mill. Kr. im Jahre 1941. Dank der regelmäßigen Zufuhr synthetischen Gummis konnte die Beschäftigung gleichmäßig aufrechterhalten werden.

Tobis Tonbild-Syndikat A-G, Berlin. Die oHV der Tobis Tonbild-Syndikat A-G, Berlin, nahm den Abschluß zum 30. Juni 1942 zur Kenntnis, der einen Bruttogewinn von 2,63 (2,35) Mill RM ausweist, wozu noch 0,07 (0,21) Mill. RM aoErträge treten. Nach Absetzung aller Unkosten sowie nach Zuweisung von 0,29 (0,25) Mill. RM zur gesetzlichen Rücklage ergibt sich einschl. 19 527 RM Vortrag ein Reingewinn von 24 007 RM, der vorgetragen wird (i. V. Reingewinn 317 987 RM, woraus zunächst der Verlustvortrag gedeckt wurde, während der verbleibende Rest zum Vortrag gelangte). Die in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres innerhalb der deutschen Filmindustrie durchgeführten organisatorischen Maßnahmen brachten für die Gesellschaft eine Einbeziehung in die Ufa-Film GmbH mit sich. Die HV beschloß deshalb auch, die bisherige AG in eine GmbH umzuwandeln und änderte die Satzungen entsprechend. Ferner gab sie ihre Zustimmung zum Abschluß eines Organvertrages, insbesondere eines Gewinnabführungs- und Verlustübernahmevertrages mit der Ufa-Film GmbH, Berlin. Auch wurde beschlossen, das Geschäftsjahr zu verlegen und ein Rumpfgeschäftsjahr vom 1. 7. 1942 bis 31. 5. 1943 einzulegen. Im übrigen wurde der Ausbau des Patentbesitzes der Gesellschaft im Rahmen der durch die Zeitumstände gebotenen Möglichkeiten fortgesetzt.

Der Monatsausweis der Bank für internationalen Zahlungsausgleich vom 28. Februar verzeichnet gegenüber dem 31. Januar eine Erhöhung der Bilanzsumme von 479,2 auf 481,8 Mill. Fr

Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin. Dem Aufsichtsrat der Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin, wurde der Geschäftsbericht sowie der Abschluß für das Jahr 1942 vorgelegt. Das Jahr 1942 schließt mit einem Verlust von 141 325 RM (i. V. 26 235 RM Reingewinn) ab. Der um diese Summe gekürzte Gewinnvortrag des Vorjahres ist mit 2 248 371 RM auf neue Rechnung vorgetragen worden. Die oHV der Aktionäre ist auf den 2. April dieses Jahres anberaumt.

In der GV der Internationalen Gesellschaft für chemische Unternehmungen A-G (J. G. Chemie) in Basel wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von 1,47 Mill. fr. die statutarisch zugesicherte 6prozentige kumulative Dividende in Höhe von 120 000 fr. auf die mit 20 Pzt. eingezahlten Vorzugsaktien auszuzahlen und 1,36 (i. V. 1,2) Mill. fr. vorzutragen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ % — Reichsbankdiskont seit 9. April 1940: 3½ %

1943	11. März Geld	Brief	1943	11. März Geld	Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	13.14	13.16
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	0.585	0.587
Argentinien	0.588	0.592	Kanada	* 2.098	2.102
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5.005
Belgien	39.96	40.04	N'seeld.	* 7.912	7.928
Brasilien	* 0.130	0.132	Norwegen	56.76	56.88
Br.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.19	10.21
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	52.15	52.25	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.609
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.565	23.605
Griechenld.	1.668	1.672	S'afrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.982
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.199	1.201
Island	38.42	38.50	USA	* 2.498	2.502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Berliner Börse. Am Donnerstag machte die Auflockerung des Aktienverkehrs weitere, wenn auch nur mäßige Fortschritte. Bei den Geldrepartierungen stand etwas mehr Material zur Verfügung, wenn auch die Nachfrage das Angebot noch immer erheblich übertraf. Am Schiffahrtsaktienmarkt gaben Hapag und Hansa 0,5 Pzt. und Lloyd 0,25 Pzt. her.

Warum muß die Schürze noch drei Tage reichen?



Ella soll die Schürze noch drei Tage tragen, weil sie „noch nicht schmutzig genug" ist. Auch die Küchenhandtücher sollen bei Frau N. richtig dunkel sein, ehe sie in die Wäsche kommen. Frau N. will nämlich Waschpulver sparen; deshalb wäscht sie so selten.

Spart sie damit aber wirklich Waschpulver? Im Gegenteil: doppelt schmutzige Wäsche kostet nicht nur doppelt, sondern oft dreimal soviel Waschpulver. Denken Sie nur daran, wie schwer man überfettete Küchenhandtücher sauber bekommt — oder wie schwierig es ist, Schweiß- und Schmutzränder an Kragen und Manschetten von Oberhemden zu entfernen! Die Schmutzstellen müssen dann stark gerieben und gekocht werden. Die Wäsche geht dadurch sehr rasch entzwei.

Lassen Sie also Ihre Wäsche nicht so schmutzig werden! Wäsche hält länger und erfordert weniger Waschpulver, wenn man sie häufiger wäscht.

Vor allem aber: Weichen Sie heute im Kriege gründlicher ein! Mindestens eine ganze Nacht soll die Wäsche in der Einweichlösung liegen. Vor allem schwenke man die Wäsche im Einweichwasser öfter hin und her. Wenn sie besonders schmutzig ist, kann man einen Wäschestampfer zu Hilfe nehmen oder die Wäsche in der Waschmaschine kurz schlagen. Das unterstützt die Lockerung des Schmutzes, und Sie kommen auch mit weniger Einweichmitteln zurecht.

Nach dem Einweichen darf man das Ausspülen in klarem Wasser nicht vergessen. Der gelöste Schmutz würde das Waschpulver ganz unnötig verbrauchen. Nehmen Sie diese kleine Mehrarbeit im Kriege mit in Kauf; sie spart Einweichmittel und Waschpulver und schont Ihre Wäsche, die sich heute schwerer ersetzen läßt als in Friedenszeiten.

Unsere Sportschau

Georg Wiechmann 70 Jahre — Nun auch Handball Hamburg gegen Bremen — Ludwig Leinberger gestorben

Bremens ältester Turnerführer, Georg Wiechmann, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Das Wort Max Schwarzes „Wer in turnerischen Diensten steht, soll die stolze Genugtuung haben, mit seinem Dasein das Leben seines Volkes beglückend bereichert zu haben", trifft auf Georg Wiechmann in vollem Umfange zu, der mit seiner Arbeit wahre Volkstumsarbeit geleistet hat. In jungen Jahren von seinem Turnlehrer Arno Kunath beeinflußt, hat Georg Wiechmann sich seither der deutschen Turnsache mit Herz und Hand verschrieben. Seit 1903 Turnlehrer der Turnerinnenabteilung des Hastedter MTV., leitete er gleichzeitig über 15 Jahre die Turnerinnenabteilung des Vereins Vorwärts. In jahrelanger Tätigkeit als Verbands- und Gaufrauenturnwart hat Georg Wiechmann maßgebenden Anteil an der Entwicklung des Frauenturnens über den engeren Heimatkreis hinaus genommen. Ihm ist der Aufschwung zuzuschreiben, den das Frauenturnen in Bremen nach dem ersten Weltkriege genommen hat. Die von ihm 1927 gegründete Gauschule für Turnerinnen, die jetzt den Namen „Georg-Wiechmann-Schule" trägt, ist die Krönung seiner Arbeit, sie gab den Anstoß für die Gründung von über 200 gleichen Schulen im Reich. Als Turnlehrer an der Lettow-Vorbeck-Schule und als Leiter eines Turnlehrerinnenvereins hat Georg Wiechmann das Schulturnen wesentlich beeinflußt, und noch heute steht er in ungebrochener Rüstigkeit in seiner turnerischen Arbeit, die ihm Lebensinhalt geworden ist. In Anerkennung seiner Verdienste um das Frauenturnen wurde ihm 1928 der Ehrenbrief und 1936 die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft verliehen. Bremens Turnerinnen und Turner gratulieren und wünschen ihrem Georg Wiechmann weitere Gesundheit und Schaffenskraft. — Das nächste Arno-Kunath-Treffen der bremischen Altersturner soll am 4. April in Bremen-Lesum stattfinden. Die Turnerschaft Lesum-Burgdamm ist mit der Ausrichtung des Treffens beauftragt und rechnet mit einer starken Beteiligung. — Zur Fortsetzung der Hallen-Korbballspiele treffen sich Bremens Korbballspielerinnen am Sonnabendabend in der Turnhalle des MTV. v. 1875. Spielbeginn 18.30 Uhr.

Nachdem Bremen und Hamburg im Fußball sich in Städtespielen messen, werden die gaunachbarlichen Beziehungen der beiden Städte nun auch im Handball aufgenommen. Es kommt dabei zum ersten Male zu einem Städtekampf Bremen gegen Hamburg, der am 4. April in Bremen stattfinden soll. Diese Begegnung dürfte eine interessante Kraftprobe bilden, da Hamburg seine stärkste Elf mit den guten Spielern der Ordnungspolizei stellen will und auch Bremen mit den Vertretern des Gaumeisters Tura Gröpelingen recht spielstarke Kräfte besitzt. Im übrigen sollen weitere Spiele dieser Art, vielleicht auch Frauenspiele, stattfinden.

In Bad Pyrmont, wo er in einem Reservelazarett Heilung von einer im Osten zugezogenen Krankheit suchte, ist der Fußballspieler Ludwig Leinberger am Mittwoch überraschend gestorben. Der „Haberer", wie er in Sportkreisen genannt wurde, absolvierte 24 Länderspiele für Deutschland; sein erstes bestritt er am 2. Oktober 1927 in Kopenhagen gegen Dänemark, das letzte am 1. Januar 1933 gegen Italien in Bologna. In den letzten Jahren betätigte er sich mit Erfolg als Fußballehrer. Mit ihm hat der deutsche Fußballsport nicht nur einen seiner Besten aus früheren Jahren verloren, sondern auch einen aufrichtigen Sportkameraden, der sich nicht nur in Deutschland, sondern weit darüber hinaus größter Beliebtheit erfreut.

Sportsperre aufgehoben

Wegen der Verlegung des Heldengedenktages wird die Anordnung des Reichssportführers vom 5. März auf Absetzung der sportlichen Veranstaltungen für kommenden Sonntag, 14. März, aufgehoben.

Die für Sonntag angesetzten Jugendhandballspiele, u. a. das Spiel Bann Vechta gegen Bann Bremen, Kuhhirten, 11.15 Uhr, finden statt, da der Heldengedenktag um eine Woche verschoben wurde.

Familienanzeigen

Geburten

Sigrid, ⚲ 11. 3. 1943. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen wir hocherfreut an. **Lisa Doescher**, geb. Lassen, z. Z. DRK.-Krankenhaus Osterstraße; **Lueder-Detlev Doescher**, Kriegsberichter.

Anneliese, ⚲ 10. 3. 1943. **Eliese Hitz**, geb. Heuermann, z. Z. Diakonissenhaus; Ltn. (Ing.) **Karl-Heinz Hitz**. Bremen, Baumstraße 14.

Roder Dirk, ⚲ 5. 3. 1943. In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines kräftigen Jungen bekannt. **Hella Meints**, geb. Lehners, z. Z. Evangel. Krankenhaus; **Otto Meints**, Assessor, z. Z. Oberltn. in einem Grenad.-Regt. Oldenburg, Nadorster Straße 20.

Günter, ⚲ 11. 3. 1943. Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an: **Frieda Thielbar, Hinrich Thielbar**, z. Z. auf Urlaub. Bremen-Burg, Grambker Geest 38.

Heide, 10. März 1943. **Gertrud Ostmann**, geb. Dreyer, z. Z. Kreuzburg, Oberschl., Mauerstraße 4; **Heinz Ostmann**, zur Zeit Wehrmacht.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Bode**, Regierungsrat Dr. **Ernst Gradhandt**. Bremen, Colmarer Straße 26; Oldenburg, Adlerstraße 16. 14. 3. 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Christa Brüseken, Erich Brumme.** Bremen, den 4. März 1943, Fedelhören 75; Wiederau/Sa.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Horst Wilken**, zur Zeit Kriegsmarine, **Berta Wilken**, geb. Ohlmeyer. Trauung am 13. März, 2 Uhr, Michaeliskirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Bleichwehl und Frau**, Ilse, geb. Wesselkock. Bremen, 13. 3. 1943, Reinholdstr. 1. Trauung um 15.30 Uhr im Dom.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Diedrich Otten, Marcelle Otten**, geb. Bavendamm. Br.-Aumund, Langestraße 3; Bremen, Barenburg 16. 12. März 1943.

Herbert Brunken, Mech.-Maat (T.). **Dita Brunken**, geb. Bartels. Bremen, den 12. März 1943, Duntzestr. 9 Trauung 16.30 Uhr Woltmershauser Kirche.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Hermann Haber**, Obergefr in einem Art.-Regt., z. Z. im Lazarett, **und Gertrud Haber**, geb. Bormann. Bremen-Hemelingen, Mahndorf, 12. 3. 1943.

Danksagungen

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Vermählung sagen wir herzlichen Dank. Gefr. **Heinz Burichter und Frau**, Margret, geb. Böhne. Elisabethstraße 12.

Für freundliche Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Carl Deterding und Frau**, Ilse, geb. Logemann. Bremen, Findorffstraße 34/36.

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Obergefr. **Fritz Rietmüller und Frau**, Lucie, verw. Johnsen. Bremen-Aumund, Am Kiffkenbruch 7.

Für die vielen und herzlichen Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege bestens. **Johann Wellbrock, Gerta Wellbrock**, geb. Baurmann. Bremen-Aumund, den 11. März 1943.

In treuester Pflichterfüllung für unser Vaterland starb den Heldentod im Osten mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Vater,

Kapitänleutnant
Hans Jonske
Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 1. Kl. mit Schwertern, des E. K. 2. Kl. und anderer Auszeichnungen

Edith Jonske, geb. Battenberg, **Gisela Jonske, Peter Jonske, Uwe Jonske**
Zur Zeit Prenzlau/Um., Landhaus

Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust dieses liebenswerten und treuen Arbeitskameraden.
Die Betriebsgemeinschaft des Hafenbetriebsvereins und des Gesamthafenbetriebes, Bremen

---

Am Montag, 8. März 1943, entschlief im Res.-Lazarett Wildeshausen mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Feldwebel
Klaus Thunert
im Alter von 30 Jahren.

In tiefer Trauer:
Friedrich Sandvoß und Frau, geb. Thunert; **Klaus Jackob und Frau**, geb. Thunert, **und Kinder und Angehörige**
Bremen-Habenhausen, Lunserstr. 37
Effelder
Trauerfeier am Sonnabend, 9 Uhr, im Krematorium.

Die Gedächtnisfeier für meinen lieben Mann, den

Obermaaten der M. K. P.
Adolf Büsing
findet am Sonntag, 14. März, um 10 Uhr, in der Michaeliskirche statt.

Aus einem schaffensreichen Leben entschlief heute nach kurzer schwerer Krankheit im 79. Lebensjahre der

Maler, Professor
Otto Modersohn

Luise Modersohn, geb. Breling; **Elsbeth Modersohn; Mathilde Modersohn; Ulrich Modersohn**, zur Zeit Wehrmacht; **Christian Modersohn**, z. Z. Wehrmacht; **Johanna Eißler**
Fischerhude, den 10. März 1943
Die Trauerfeier findet am Sonntag, 14. März, im Heimathaus in Fischerhude statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben gefallenen Sohnes, Bruders, Schwagers und Verlobten, des Funkmaat Hinrich Oltmann, sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere Herrn Pastor Löpmann und dem Chor vom Bund für E. C., auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Hinr. Oltmann und Angehörige; Familie Joh. Bellmann und Angehörige
Bremen-Farge, den 8. März 1943

Heute entschlief im Reserve-Lazarett infolge einer im Osten zugezogenen Krankheit mein lieber Mann, der herzensgute Vater meines Kindes, unser geliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Kriegs-Ingenieur
Kurt Donau
im 30. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Martha Donau, geb. Johannes, **und Heiko**; Techn. Kriegs-Verw.-Rat **Georg Donau und Frau**, Anny, geb. Mundt; **Carl Johannes und Frau**, Martha, geb. Wagner; ᛋᛋ-Hauptsturmführer **F. A. v. Horn und Frau**, Erika, geb. Donau, **und Alphart**
Bremen, den 10. März 1943
Saarlauterner Straße 12
Sangershauser Straße 3
Dachau
Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In., Bremen, Germaniastraße; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am 15. März, um 10 Uhr, im Krematorium statt.

Gedenkfeier für meinen lieben Mann, den

Obergefreiten
Johann Hespe
Sonntag, 14. März, 10 Uhr, in der St. Jakobikirche
Frau Anna Hespe, geb. Kreib

Nach schwerem Leiden erlöste ein sanfter Tod meinen lieben, guten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater,

Kapitän
Hinrich Hashagen
im 75. Lebensjahre.

In tiefem Leid:
Bertha Hashagen, geb. Seemann; **Hans-Martin Hashagen und Frau**, Ida, geb. Bölts; **Heinz Hashagen und Frau**, Gertrud, geb. Lahmann; **Enkelkinder und Angehörige**
Bremen, den 10. März 1943
Seefahrtshof 21
Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße 159. Trauerfeier am Montag, 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch allen, insbesondere Herrn Pastor Gerner-Beuerle, unseren herzlichsten Dank aus.

Johann Vagt und Frau, Adolf Germer und Frau
Rheinstr. 101 / z. Z. Jacobsberg 4

Danksagung

Für die innige Teilnahme bei dem Heldentod meines lieben Mannes, des Gefreiten Friedrich Norden, sage ich allen meinen herzlichen Dank.

Ida Norden, geb. Wahlers
Bremen, den 9. März 1943

Am 11. Februar fiel im Osten mein über alles geliebter Mann, Dieters, Helgas und Eddas glücklicher Vater, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der

Res.-Lokomotivführer
Theodor Loges
im Alter von 30 Jahren.

In tiefer, stolzer Trauer:
Herta Loges, geb. Huck; **Heinrich Loges und Familie; Wilhelm Huck und Familie**
Bremen, Mindener Straße 32
zur Zeit Langebrück/Sachsen, Dresdnerstraße 24

Plötzlich und unerwartet traf uns hart die so schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Obergefreiter
Johannes Seebeck
sein Leben für das Vaterland lassen mußte. Er starb in einem Lazarett im Osten an einer schweren Krankheit am 4. März im Alter von 35 Jahren. Ruhe sanft.

In tiefem Schmerz:
Katharine Seebeck, geb. Tietjen, **und Sohn Reinhard, nebst allen Angehörigen**
Meyenburg, den 8. März 1943
Die Trauerfeier findet statt am 14. März, 10 Uhr, in der Kirche.

Unsere kleine liebe
Renate
Hannelores kleine Schwester, ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 2½ Jahren von uns gegangen.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Walter Büsing und Frau, Herta, geb. Benjamins; **Heinrich Büsing und Frau als Großeltern**
Bremen, den 9. März 1943
Geibelstraße 16
Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 13. März, 11 Uhr, im Krematorium statt.

Wir danken allen Freunden und Nachbarn herzlich für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Ableben unseres geliebten Vaters.

Gertrud Fuhrmann, geb. Emigholz; **Hermann Adolf Emigholz**
Bremen, im März 1943
Victoriastraße 19

Statt Karten

Wir sagen allen, die uns beim Verlust unseres Sohnes, Bruders, Neffen und Vetters, des Soldaten Hans Behrens, so herzliche Teilnahme bewiesen haben, unseren innigsten Dank.

Heinrich Behrens und Frau, Grete, geb. Willrodt, **und alle Angehörigen**
Bremen, Steffensweg 173

Mein innigstgeliebter Mann, unser einziger, lieber, guter Sohn, der

Unteroffizier und SA.-Mann
Eduard Klöpping
Inhaber des E. K. 2 und der Ostmedaille
fiel am 17. Februar für das Vaterland.

In tiefstem Schmerz:
Anna Klöpping, geb. Bohlens; **Otto Klöpping und Frau**, geb. Dralle, **und alle Angehörigen**
Bremen-Mahndorf, 9. März 1943

Schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, mein lieber, einziger Bruder, der

Soldat
Hans Thal
im kaum vollendeten 18. Lebensjahre in den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 31. 1. 1943 den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz:
Johann Thal u. Frau, Anna, geb. Fildstedt; **Jonni Thal**, zur Zeit im Osten, **und alle Verwandten**
Bremen-Farge, im März 1943
Kolonie 44

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde infolge eines tragischen Unfalles Fräulein

Minna Bunje
im 75. Lebensjahre in die ewige Heimat abgerufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Rudolf Koenig und Frau, geb. Koch
Lemwerder, den 9. März 1943
Trauerfeier Sonnabend, 13. März, 15 Uhr, Trauerhaus Lemwerder.

Danksagung

Wir sagen allen, die uns durch Wort und Schrift, durch Blumen oder Kranzspenden ihre wohltuende Teilnahme bekundet oder unserer lieben, unvergeßlichen Mutter und Großmutter das letzte Geleit gaben, unseren tiefempfundenen Dank.

Joh. Nagel und Familie
Bremen-Grohn, Johannesstraße 12

Danksagung / Statt Karten

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Hermann Pätznik sen.
Hermann Pätznik jun. u. Familie
Bremen-Hemelingen, im März 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, des Gefreiten Hermann Thran, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Hermann Thran und Familie
Bremen-Lesum, im März 1943
Oberreihe 7

Mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, seiner drei Kinder glücklicher Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Gefreite
Franz Wieczorek
ist, nachdem er die Kämpfe in Stalingrad glücklich überstanden hat, an einer schweren Krankheit in einem Lazarett im 35. Lebensjahre plötzlich verstorben.

In unsagbarem Schmerz:
Frieda Wieczorek, geb. Dubielczyk, nebst Kindern **Joachim, Edeltraut und Edith, und alle, die ihm nahestanden**
Br.-Blumenthal, den 5. März 1943
Kreuzburg
Die Beerdigung findet am Freitag, 12. März, um 16 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes aus statt.

Mit der Familie trauert um einen langjährigen treuen Mitarbeiter
Fa. Dubielczyk's Lesemappen

Die Gedenkfeier für unseren lieben, auf dem Felde der Ehre gebliebenen Sohn und Bruder, den

Gefreiten
Horst Wrede
findet am Sonntag, 14. März, um 10.30 Uhr, in der Farger Kapelle statt.
Familie Eilert Wrede
Bremen-Farge, Schulstraße 76

Heute mittag 12.45 Uhr wurde unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Kühne
im 20. Lebensjahre von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Herm. Kühne und Frau
Deichshausen, 10. März 1943
Beerdigung am Sonnabendnachmittag um 4.15 Uhr vom Trauerhause aus. Anschließend Andacht in der Kirche zu Altenesch.

Danksagung / Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Martin Grotheer; Kinder und Enkelkinder
Bremen-Lesum, im März 1943

Danksagung

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Neffen, des Uffz. Georg Harbert Suhling, sagen wir allen unseren besten Dank.

Harbert Suhling und Frau nebst Angehörigen
Bremen

Werbe-Anzeigen



Der schwächste Punkt in unserer Gesundheit

Derjenige Teil unseres Körpers, dessen Gesundheit stärker gefährdet ist als die der anderen Organe, sind die Zähne. Dieses beweist die ungeheure Verbreitung der Zahnfäule (Karies), die geradezu als eine Volksseuche bezeichnet werden muß, denn über 90 v. H. unseres Volkes leiden an Zahnfäule. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall" von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.

E. SCHEURICH
CHEM.-PHARMAZ. FABRIK
HIRSCHBERG (SCHL.)
Die Herstellungsstätte zuverlässiger Arzneimittel



Reich an heilsamen Kräften ist die Pfefferminze, die nicht nur in DR HILLERS PFEFFERMINZ, EXTRA STARK, ein wertvoller Genuß war, sondern die auch vielseitig in Haus und Küche zu verwenden ist. Pflanzen Sie im Garten oder Balkonkasten einige Wurzelausläufer 4 cm tief waagerecht in altgedüngten Boden, um schon das frische Kraut zu pikanten Salaten und Getränken zu nutzen.



Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Nordische Kunsthochschule und Handwerkerschule (Meisterschule des deutschen Handwerks), Bremen, Am Wandrahm 23 (Ruf: 2 13 31). Das Sommersemester 1943 beginnt am **Dienstag, 30. März.** Anmeldungen sind dem Sekretariat der Kunsthochschule bis zum **20. März** einzureichen. 10. 3. 43. Der Direktor.

Fachschulen für Frauenberufe. Die diesjährige Ausstellung der technisch-künstlerischen Arbeiten der Fachschule für Kindergärtnerinnen findet im Schulhause Mozartstraße 12 wie folgt statt: Sonnabend, 13. März 1943, 16—18 Uhr, Sonntag, 14. März 1943, 10—13 und 15—18 Uhr.

Wirtschaftsamt

Verkauf von gebrauchtem Haushaltsgut. Auf den Häfen 76 werden am Sonnabend, 13. März 1943, ab 9 Uhr, Haushaltungsgegenstände folgender Art: Kleiderschränke, Wäscheschränke, Büfetts, Ausziehtische, Sofas, Couches, Sessel, Polsterstühle, Wohnzimmerschränke, Teewagen, Rauchtische, ein großer Posten Kleinmöbel u. a., Leitern, Spiegel usw., gegen Barzahlung abgegeben. Inhaber von Fliegerschadensbescheinigungen und Zuweisungsscheinen des Wirtschaftsamts werden bevorzugt. 11. 3. 43. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Auswärtige Behörden

Kreis Osterholz

Schutz der Felder und Gärten gegen fremde Tauben. Zum Schutze der Frühjahrsbestellung sind Tauben in der Zeit vom 1. bis 30. April derart zu halten, daß sie Felder und Gärten nicht aufsuchen können (Verordnung zum Schutze der Felder und Gärten vom 4. März 1933 (GS. S. 64) und 13. Dezember 1934 (GS. S. 464).

Tauben, die während dieser Sperrzeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Eigentümer, der Nutzungsberechtigte des Grundstücks oder der Jagdberechtigte aneignen.

Nach dem Brieftaubengesetz vom 1. Okt. 1938 (RGBl. S. 1335) finden diese Vorschriften auf Brieftauben keine Anwendung. Osterholz-Scharmbeck, 5. 3. 1943. Der Landrat.

Süßwaren. Aus besonderem Anlaß erhalten im Kreise Osterholz auf Veranlassung des Gauleiters des Gaues Ost-Hannover Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren in der 47. Zuteilungs-Periode (8. 3. bis 4. 4. 43) eine Sonderzuteilung von 100 g Pralinen. Diese werden auf den Abschnitt „N 34 Osterholz" der rosa Nährmittelkarte 47 für Jugendliche und Klst.-Kinder und auf den mit dem Gemeinde-Dienstsiegel versehenen Abschnitt „N 34 Osterholz" der blauen SV/G Nährmittelkarte 47 bei den nachbenannten Einzelhändlern abgegeben:

Adolphsdorf: H. Brünjes; Aschwarden: A. Mohrmann; Beckedorf: Heinr. Schloon; Brundorf: H. Lahmann; Dannenberg: Otto Häling; Eggestedt: Kath. Hanke; Eickedorf: B. König; Freißenbüttel: J. D. Brünjes; Grasberg: J. Stolte; Hambergen: A. Tecklenburg, (Heißenbüttel:) H. Monsees, (Spreddig:) F. Flathmann; Heidberg: H. Melloh; Heilshorn: H. Ellerbrock; Hellingst: Hinr. Hagenah; Hinnebeck: Luise Siemer; Hülseberg-Garlstedt: G. von Oehsen; Hüttenbusch: H. G. Finken; Huxfeld: H. Schumm; Lesumstotel-Werschenrege: D. Siemann; Leuchtenburg: C. Voller; Lilienthal: G. Flemming, H. Kruse, F. Uetzelmann; Löhnhorst: H. Frohning; Meyenstedt-Ueberhamm: N. Stelljes; Meyenburg: H. Diedrich; Neuenkirchen: H. Behmann; Neu-St.-Jürgen: J. Michaelsen; Ohlenstedt: H. Wienberg; Oldendorf: Schw. Tönjes; Osterhagen-Ihlpohl: D. Behrens jr.; Osterholz-Scharmbeck: Chr. Petersen, Joh. Lilienthal, J. D. Arps, J. P. Tönder, H. Stege; Buschhausen: Chr. Böttjer; Westerbeck: H. Jacobs; Ostersode: Johann Lütjen; Otterstein: Heinr. Engelken; Pennigbüttel: M. Garbade; Platjenwerbe: A. Bruns; Rade: Fritz Morisse; Rautendorf: H. Gerken; Ritterhude: D. Wendelken, J. Seiden Nachf.; Sandhausen: D. Arps; Scharmbeckstotel: E. Kersten; Schlußdorf: Martin Kück; Schmalenbeck: J. Fittjer; Schwanewede: H. Grewe; Seebergen: Jonny Hilken; Seehausen: Meta Pape; Steden: D. Bodenstab; Stendorf: Heinr. Haslop; St. Jürgen: Fr. Brünjes; Teufelsmoor 66: H. Tietjen; Tüschendorf: H. Gerken; Vollersode: A. Wohlers, Gebr. Baake; Wörpedorf: W. Lösking; Worphausen-Lünnighausen: Joh. Kohlmann; Worpswede: H. Haar; Worpswede-Osterwede: H. Böttjer.

Die Einzelhändler reichen die abgetrennten Abschnitte „N 34 Osterholz" aufgeklebt zu je 100 Stück (10mal 10) in der Woche vom 5. bis 10. April 1943 beim **Ernährungsamt Abt. B (Landratsamt)** in Osterholz-Scharmbeck ein. Gleichzeitig muß der gesamte **Lagerbestand an Süßwaren und schokoladehaltigen Erzeugnissen** auf dem Abrechnungsbogen angegeben werden.

Verstöße werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung bestraft. Osterholz-Scharmbeck 10. 3. 1943. Der Landrat, Ernährungsamt, Abt. B.

Gemeinde Stedingen

Meine Sprechstunden in Lemwerder fallen am 17. d. M. aus. Dafür bin ich aber am 18. d. M. von 16 bis 18 Uhr im Gasthof „zur Fähre" in Lemwerder zu sprechen. Berne i. O., 8. 3. 1943. Der Bürgermeister.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Unterbann II/75. 12. 3., 19.30. Führerbesprechung Stamm-, Jungstamm-, Gefolgschafts-, Fähnleinführer und Führer der Sondereinheiten auf der Unterbanndienststelle.

Lehrgang Leuchtenburg vom 31. 1. bis 7. 2. Alle Teilnehmer am 13. 3., 17.30, Dienststelle Bleicherstraße 44/46.

Flieger-Gef. 6/75. 13. 3., 15.00 Postschießstand.

M.-Spielgr., Chor. 13. 3., 17.00, Lettow-Vorbeck-Schule.

Stelle Leibeserziehung. Sportwartinnenschulung 12. 3., JM 16.45, BDM 19.00 Institut. Führerinnengymnastik 15. 3., 18.00, Kohlhökerstraße 60. JM-Leistungsschwimmen Ringverband I 15. 3., 16.00 Hansabad, Ringverband II u. III 16. 3., 16.00 Hansabad, gleichzeitig Abnahme für JM-Leistungsbuch und Reichsschwimmschein. Leistungsbuchabnahme BDM Schwimmen 16. 3., 17.30 Hansabad.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

KdF.-Volksbildungsstätte Kreis Br.-Lesum. Br.-Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Schule, Freitag, 12. März, 18½ Uhr: Dr. Zimmermann: Richard Wagners deutsche Sendung und **„Die Meistersinger".**

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Kasse: Fernsprecher 2 51 25

Heute, Freitag, 12. März, 17 bis 19.30 Uhr, Außer Platzmiete **„Martha".**

Sonnabend, 13. März, 16.30—19.15 Uhr, geschloss. Vorst. f. d. Sparkasse: **„Der Zigeunerbaron".**

Bremer Schauspielhaus

Heute, Freitag: 17.30—19.30, Serie G/15 ○ **„Die fremde Yacht".** Komödie von Milan Begovic.

Sonnabend: 17.30—19.30 ○ **„Die fremde Yacht".**

Sonntag: 14—16 Uhr ○ **„Herzen im Sturm".**

Sonntag: 17—19.45 Uhr ○ **„Torquato Tasso".**

Konzerte

Trio Aeschbacher — Strub — Cassadò heute, großer Saal, Glocke, **17 Uhr.** Programm: Brahms H-dur, Haydn Nr. 1 G-dur, Dvorak f-moll. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1 und Abendkasse.

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Heute: Studienrat Walburg, Bremen: **„Urgermanische Zeit** (Bronzezeit) I.: **Die Kultur der Urgermanen".** 18 Uhr, Festsaal der Oberschule, Philosophenweg 25/27. Oeffentlich, Eintritt frei.

Historische Gesellschaft: Der für heute vorgesehene Vortrag von Direktor Dr. Prüser ist auf Freitag, 19. März, verschoben.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 14. März. Ansgarii: 10 Leonhardt. **Dom:** Sbd. 17 Dietsch (Ostkrypta); Stg. 10 Mauritz. **U. L. Frauen:** 10 Jeep, Abendm. **Friedenskirche:** 10 Urban. **Grambke:** 11.15 Schmidt. **Gröpelingen:** Dankesk.: 10 Coorssen. **Hastedt:** 10 Frick; 16.30 Abendm. Jeep. **Horn:** 10 Fraedrich (in der Kirche!); Sebaldsbrück: Sbd. 17 Fraedrich. **Jakobi:** 10 Lange. **Luthergemeinde:** Landshuterstr.: 10 Vogt. **Martini:** 8.15 Refer. Wehrmachtkirchendienst; 10 Schomburg. **Michaelis:** 10 Hackländer, Abendm. **Oslebshausen:** 10 Schmidt. **Pauli:** Alt-Pauli: 10 Möller; Kreuzkirche: 10 Kramer (Lehrsaal Kantstr. 34); Hohentor: 10 Gerner-Beuerle. **Rablinghausen:** 10 Paul Meyer, Abendm. **Remberti:** 10 Schomburg in Martini. **Stephani:** Alt-Stephani: 10 Penzel; Wilhadi: 10 Arlt, Abendm.; Immanuel: 10 Schmidt. **Diakonissenhaus:** 10 Boche. **Arbergen:** 10 Rieschel. **Arsten:** 10 Wahle, Abendmahl. **Aumund:** 10 Otten. **Blumenthal-luth.:** 10 v. Ancken. **Borgfeld:** 10 Mohrmann. **Hemelingen:** 10 Kruse. **Kirchhuchting:** 10 Wessels. **Lesum:** 10 Abert, Abendm. **Oberneuland:** 10.15 Reusche; 11.15 Abendm. **Osterholz:** 10 Wehowsky. **Vegesack:** 10 Keller (in der Kirche!). **Wasserhorst:** 10 Kirchendienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. In der Runken 21. 16 Uhr: Kahrs.

Kath. Kirchendienst. St. Johann (Langewieren, ht. d. Hauptpost): Hl. M. 7; 8; 9; 10; 11. 18 Fastenpred. u. And. **St. Marien** (Steffensweg): 6.30; 8.30; 9.30; 10.30, 18 hl. M. m. Fastenpred. 14.30 Christenl. **St. Josef** (Alt. Heerweg 37): 7; 9; 10.30 Fastenpred. u. And. **St. Elisabeth** (Fleetrade 15 B): 7.30; 9; 11; 17 Fastenpred. u. And. **Herz-Jesu** (Kornstr. 371): 8; 10; 17 Fastenpred. u. And. **St. Josephstift** (Schwachh. Heerstr. 54): 7; 9. **St. Raphael** (Falkenstr. 48): 9. **Gröpelingen** (Werftstr. 26): 10.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Frischfisch Ostertor 3201—3350, Sögestr. 1601—1700.

Buchholz, Gröpelingen. Frischfisch bis zum 19. November 1942.

Castens. Frischfisch 701—800.

Dünnemann. Frischfisch 2051—2200.

Engelmann. Frischfisch 2201 bis Schluß und 1—50.

Fischh. „Horn". Frischf. 1251—1350.

„Hansa". Frischfisch 1041—1110.

Karstadt. Frischfisch ab 10 Uhr von 1801 bis 2000. Packpapier bitte mitbringen.

Klevenhusen. Frischfisch 5501 bis 5725. Marinaden 3451—3650. Bitte Gefäße mitbringen.

Meyer, Steintor. Frischfisch 541 bis 640.

Michaelis & Co. Frischfisch 126 bis 275, 5126—5275. Räucherfisch 901—1150, 5901—6150. — Stinte, soweit Vorrat, ab 11 Uhr an alle Kunden, die noch nicht beliefert wurden.

Minch. Frischfisch 901—1000.

„Nordsee". Frischfisch Neust. 321 bis 495, Sögestr. 596—737, Steintor 481—700. Räucherfisch Neustadt 2111—2330.

Jäger, Br.-Lesum. Freitag, 10 bis 13 Uhr: Frischfisch 800—1010 f. Lesum, Burgdamm f. Kunden, d. am 27. 2. und im März keine Stinte bekommen haben.

Kück, Br.-Lesum. Für die Nr. bei v. d. Felsen Frischfisch 600 bis 750 und 1—320, von 10—13 Uhr.

Blanke. Seefische 141—400, die am 27. Februar keine erh. haben.

Neuenkirchen, Vegesack. Frische Seefische 231—340.

J. Scharringhausen, Br.-Vegesack. Frische Seefische Nr. 401—750.

Six, Br.-Vegesack. Frischfisch Nr. 1851—2375, 1—100. Bitte Papier mitbringen.

Hegemann, Br.-Aumund. Freitag Frischfisch Nr. 150—250.

Nothdurft, Br.-Aumund. Freitag Frischfisch Nr. 452—720.

Schmielau, Br.-Grohn. Seefisch Nr. 301 bis Schluß.

Bernh. von Thülen, Br.-Grohn. Freitag, 9 Uhr, Frischfisch Nr. 401—650. Papier bitte mitbring.

Blumenthaler Fischhalle H. Schröder. Freitag ab 9 Uhr Frischfisch Nr. 3401 bis Schluß, 1 bis 400. Packmaterial mitbringen.

Karl Tietze. Ab 9 Uhr Kochfisch. Gestempelt wird 17, 19, 21. 17 verfällt nach dieser Verteilung.

Baaß, Br.-Rönnebeck. Freitag, um 9 Uhr, Seefisch 351—800.

Hohenstein, Br.-Rönnebeck. Freitag, 2 Uhr, Seefisch für Kunden, die Januar und Februar keinen bekommen haben.

Telefonisch können wir keine Anzeigen mehr annehmen! Der totale Krieg erfordert äußerste Konzentration aller noch verfügbaren Kräfte. Jeglicher Leerlauf muß vermieden werden. Alle Arbeiten vereinfachen und mit dem kostbaren und kriegswichtigen Rohstoff Papier sparsam umzugehen, heißt das Gebot der Stunde. Viel unnötige Arbeit und große Papier-Verschwendung verursachten aber schon immer telefonisch aufgegebene Klein-Anzeigen. Wir mußten uns deshalb dazu entschließen, Klein-Anzeigen nur noch gegen bar aufzunehmen. Helfen Sie uns also bitte, und geben Sie Ihre Anzeigen ab sofort nur noch an unserem Anzeigenschalter auf, oder bedienen Sie sich einer unserer Anzeigen-Annahmestellen, die über das ganze Stadtgebiet verteilt und überall bequem und ohne viel Zeitverlust zu erreichen sind. Bremer Zeitung.

Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremen.

Bilanz zum 31. Dezember 1942

Vermögen	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)	1 205 241,52	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	3 730 858,05	4 936 100,57
Fällige Zins- und Dividendenscheine		49 587,43
Schecks		668 227,01
Wechsel		20 726 527,76
In dieser Summe sind enthalten: Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG.) ... RM 20 695 033,26		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		15 638 253,59
Darin sind enthalten: Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf ... RM 15 638 253,59		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	10 148 992,97	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	2 549 922,66	
c) börsengängige Dividendenwerte	516 126,35	
d) sonstige Wertpapiere	25 265,—	13 240 206,98
In der Gesamtsumme sind enthalten: Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf RM 12 240 958,97		
Konsortialbeteiligungen		899 626,89
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		5 196 163,27
Davon sind täglich fällig (Nostroguthaben) ... RM 5 145 985,67		
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		470 000,—
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		
a) Rembourskredite	—	
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren	16 909 907,58	16 909 907,58
Schuldner		
a) Kreditinstitute	1 257 077,82	
b) sonstige Schuldner	48 946 358,28	50 203 436,10
In der Gesamtsumme sind enthalten: aa) gedeckt durch börsengängige Wertpapiere RM 9 215 286,53; bb) gedeckt durch sonstige Sicherheiten ... RM 31 595 573,27		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		63 641,27
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		4 297 492,55
Zugang RM 1 830 857,50, Abgang RM 160 001.—		
Davon sind Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten .. RM 325 100.—		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	2 000 000,—	
b) sonstige	100 000,—	2 100 000,—
Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
Zugang RM 21 979,62, Abschreibung RM 21 979,62		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 063,76
		134 901 757,76

Verbindlichkeiten	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite	803 764,51	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute ... RM 13 710 362,92		
d) sonstige Gläubiger ... RM 68 567 228,47	82 277 591,39	83 081 355,90
Von der Summe Buchstabe c) u. d) entfallen auf aa) jederzeit fällige Gelder RM 52 454 362,21; bb) feste Gelder und Gelder auf Kündigung ... RM 29 823 229,18		
Von bb) werden durch Kündigung oder sind fällig: 1. innerhalb 7 Tagen RM 5 284 926,92; 2. darüber hinaus b. zu 3 Mon. RM 15 595 061,34; 3. darüb. hinaus b. zu 12 Mon. RM 9 801 715,50; 4. über 12 Monate hinaus ... RM 1 041 525,42		
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden		11 586 910,—
Übertrag		94 668 265,90

Übertrag		94 668 265,90
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	8 115 382,63	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	8 963 055,44	17 078 438,07
Grundkapital		12 000 000,—
Rücklagen nach § 11 KWG.		
a) gesetzliche Rücklage	3 600 000,—	
b) sonstige Rücklagen nach § 11 KWG.	5 900 000,—	9 500 000,—
Rückstellungen		802 243,44
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		42 748,59
Reingewinn		
Gewinn 1942	1 349 679,35	
÷ Zuweisung an den Wohlfahrtsverein RM 120 000,— Zuweisung an sonstige Rücklagen nach § 11 KWG. RM 419 617,59	539 617,59	810 061,76
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes) ... RM 7 992 282,14		
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten a) aus weiterbegebenen Bankakzepten RM 24 862,44; b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank RM —; c) aus sonstigen Rediskontierungen RM 2 053 602,92; RM 2 078 465,36		
		134 901 757,76

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1942

Soll	RM	RM
Personalaufwendungen		1 468 968,81
Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtseinrichtungen	233 422,37	
Zuweisung an den Wohlfahrtsverein	120 000,—	353 422,37
Sonstige Handlungsunkosten		377 685,21
Steuern und ähnliche Abgaben		3 276 470,63
Abschreibung auf Geschäftsausstattung		21 979,62
Zuweisung an sonstige Rücklagen nach § 11 KGW.		
Gewinnvortrag aus 1941	580 382,41	
Zuweisung aus 1942	419 617,59	1 000 000,—
Reingewinn		
Gewinn 1942	1 349 679,35	
÷ obige Zuweisung an den Wohlfahrtsverein RM 120 000,— obige Zuweisung an sonstige Rücklagen nach § 11 KWG. RM 419 617,59	539 617,59	810 061,76
		6 307 683,40

Haben		RM
Vortrag aus dem Vorjahr		580 382,41
Zinsen und Diskont		2 909 191,02
Provisionen		2 316 970,07
Sonstige Erträge		501 139,90
		6 307 683,40

Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft
Der Vorstand
Fritz von Holtz, Hermann Krause, Leo Littner, Rudolf Schnaubert (z. Z. Wehrmacht), (stellv.) Egbertus Heikamp, August Gerh. Meyer.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 21. Februar 1943.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Koop, Wirtschaftsprüfer — Dr. Hoffmann, Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Wilhelm Eicke, Bremen, Vorsitzer; Gustav Scipio, Bremen, stellv. Vorsitzer; Carl Albrecht, Bremen; Direktor Wilhelm Bette, Nordenham; Präs. Dr. jur. Richard Duckwitz, Bremen; Hans Erling, Bremen; Max Koopke, Bremen; Peter F. Lentz, Bremen; Staatsrat Karl Lindemann, Bremen; Direktor J. Heinr. Röpke, Bremen.

Die Auszahlung der in der Hauptversammlung vom 5. März 1943 genehmigten Dividende von 6% erfolgt vom 6. März 1943 ab gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine Nr. 10 bei den Kassen unserer Bank, bei der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin, und bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft A. G., Berlin.

Oldenburgische Landesbank A. G.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am
Sonnabend, dem 10. April 1943, 12 Uhr,
im Bankgebäude in Oldenburg (Oldb.) stattfindenden
74. ordentlichen Hauptversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts, des Berichts des Aufsichtsrats und des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1942.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Wahl des Abschlußprüfers für die nächste Pflichtprüfung.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die Aktionäre, die in der Hauptversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben laut § 14 unserer Satzung ihre Aktien spätestens am Mittwoch, dem 7. April 1943, bei einer unserer Niederlassungen, bei einem deutschen Notar, bei einer Wertpapiersammelbank oder bei einer der nachstehend bezeichneten Stellen:
Dresdner Bank in Berlin oder Bremen,
Bremer Landesbank in Bremen
zu hinterlegen.
Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank ist die Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung spätestens am 8. April 1943 bei der Gesellschaft innerhalb der üblichen Geschäftsstunden einzureichen.
Der Hinterlegung bei einer Hinterlegungsstelle wird dadurch genügt, daß die Aktien mit Zustimmung der Hinterlegungsstelle für sie bei einem Kreditinstitut bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt werden.
Oldenburg (Oldb.), den 9. März 1943.

Der Vorstand
Krahnstöver Sparke Küster

Tiermarkt

Verkauf

Kuhkalb. Fränzel, Br.-Blumenthal, Schwaneweder Str. 165.

Schäferhündin, 1 J. alt, Kör- und Leistungszucht. Fr. Meyer, Bremen-Aumund, Brunnenstraße 14, Tel. 4 14.

2jähr. schw. Dackel nur an Förster oder auf dem Lande, 20,-. Adresse Geschst. Vegesack.

Ankauf

Festsitzende Glucke od. geg. Legehenne zu tauschen. Brinkmann, Br.-Aumund, Löhstr. 23.

Zu verkaufen

Eilt! Küchenschrk., Topfschrk. 80 ℳ, Bettst. 50 ℳ, Sofa 50 ℳ, Kommode 40 ℳ. Lützowerstr. 92.

Fast neuer Anzug, Gr. 48, z. verk. 80.-. Steffensweg - Steinplatz 2 a.

Tauschgesuche

Velourteppich, dunkelrot, fast neu, 2½x3½, gegen Pelzmantel, evtl. guten Wollmantel (Größe 42-44). Donandtstr. 6 I.

Gut erh. H'Fahrrad gegen Koffergrammophon. Ang. VU 6970 Geschäftsstelle Vegesack.

Biete dkbl. Kostüm, Maßarbeit, Gr. 46, suche H'anzug, 1,70 gr., kräft. Figur. Ang. u. B 7652.

Biete f. n. hellgr. gestr. Kost., Gr. 42/44, geg. Gr. 46 od. Tepp., 2x3 Ang. unt. B 6652.

Biete schw. Schwestern-Strickj., r. Wolle, Gr. 46/48, suche Sommer-Pullover 46/48. Ang. D 7679.

Bl. gef. D'Lederhandschuhe gegen Kostümrock, H'rad gegen D'rad. Ang. VS 6968 Geschst. Vegesack.

Weiße Wildl'schuhe, Gr. 38½, geg. dkl. Schuhe, Gr. 39. Angeb. u. VP 3571 Geschst. Blumenthal.

Schw. Pumps m. h. Abs., Gr. 39, g. gl. m. fl. Abs. Ruf 4 46 14.

Biete 2 P. D'schuhe, 37/38, suche Gr. 39; weiße H'Tennisschuhe, Gr. 43, geg. Str'stiefel, Gr. 44. Ang. u. A 7651.

Biete Leinenschuhe, Gr. 41, m. Ledersohle, hoh. Abs., suche Sommersch., 41, m. Blockabs. Angebote unter I 7684.

Tausche gut erh. Gitarre, g. Herrenrad bzw. Zuz. Ang. H 7683.

Led. Knaben- u. Mädchentornister gegen Koffer. Ang. u. I 5934.

Kaufgesuche

Kl. Waschtisch und Nachtschrank. Ang. u. VT 3574 Geschäftsstelle Blumenthal.

Größeres Oelgemälde von Vinnen, von Hans am Ende oder Modersohn. Ang. VN 6963 Geschäftsstelle Vegesack.

Gut erhaltenes Damenfahrrad. Angebote unter E 7680.

Gut erh. Fahrradbereifung (Ball.) Ang. u. F 7681.

Gut erh. Krankenfahrstuhl z. kauf. ges. Ang. u. K 5935, Ruf 4 25 19.

Gut erh. Korb-Kinderwagen und Badewanne. Ang. u. F 59 396.

Gut erh. Sportwagen. Hanna Klug, Br.-Farge, Geeststr. 302.

Jünglingsanzug, 1,78, gut erhalten, dringend f. Konfirm. ges. Ang. u. A. 2601 Geschst. Hemelingen.

Gut erh. Anzug, Gr. 50-54. Krey, Geeren 22.

Geigen, Bratschen, Celli, alte, namentlich Meisterinstrumente gegen bar zu kaufen ges. Musikhaus Alfred Schmidt Nachf., München, Residenzstr. 7. Tel. 2 34 94.

Pistolen, Drillinge u. Flinten kauft laufend Franz Gersiek, Wegesende 2.

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf

Personenkraftwagen sämtl. Typen bis 2 Liter, auch ohne Gummi u. Batterie, kauft Autohaus Wiegmann, Bremen, Düsternstr. 1/2, Ruf 2 09 92.

Kaufen jeden Personenwagen und jedes Motorrad und erbitten Angebote Bundgaard & Sohn.

Suche Motorrad bis 200 ccm. Aug. Wichmann, Ihlpohl 97, Br.-Lesum.

. . . und wie ist es mit Ihnen? Viele wissen den Wert einer „BZ."-Kleinanzeige zu schätzen, sie haben stets beste Erfolge damit erzielt. Die Zahl der „BZ."-Kleinanzeigen wächst ständig. — Das muß seinen Grund haben!

Häuser u. Grundstücke

Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse Mainz im Gesellschaftssaal der Glocke, Eingang Domsheide, am Sonnabend, dem 13. März, am Sonntag, 14. März, von 10 bis 19 Uhr. Wir zeigen Ihnen 30 schöne Eigenheime von 6000 ℳ bis 50 000 ℳ. Sie erhalten bereitwilligst jede Auskunft über das kommende Bauprogramm. Prospekte und Baumappen mit vielen Abbildungen vorrätig. Eintritt kostenlos.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer f. Modelltischler gesucht. Heinrich Messerknecht Nachf. Heinr. Schlüter, Westerstraße 65, Ruf: 5 15 75.

Verloren

Brille verloren v. Arbergen nach Hemelingen. Abzugeben geg. Belohnung Virchowstr. 22.

Verloren am 6. 3. abds. große led. Einkaufstasche in Lesum: Franz-Seldte-Str., Parkstr., Holthorster Weg, Platjenwerbe, Ihlpohl. Geg. Bel. abzugeben bei Eggers, Bremen-Lesum, Franz-Seldte-Str. 29, Tel. Lesum 2 38.

Geschäftliche Empfehlungen

Nervös? — Schlaflos? Johanniskrautsaft. Reformhaus Ahlhorn, Wegesende 34 u. Langemarckstr. 82.

Alle Arbeit für Schreibmaschine prompt. Ruf: 4 00 69.

Haben Sie einen Trauerfall oder wünschen Sie eine Auskunft über Beerdigungsangelegenheiten? Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die Beerdigungsanstalt „Nordlicht" H. Schomaker, Wartburgstraße 39, Ruf: 8 37 91; Nebenstellen: Utbremer Str. 159 und Steffensweg 118.

Kl. Möbeltransporte einzeln. Möbel transportiert J. H. Bohlmann, Bei der Seefahrtschule 4, 5 38 85.

Stempel aller Art, Feldpostkartons, Lohnabzugslisten zu haben in d. Geschäftsstelle Br. Hemelingen d. Bremer Zeitung, Br. Hemelingen, Bahnhofstraße 6. Ruf: 4 34 58.

Verschiedenes

Wer ändert mir 2 Anzüge? Eilt, da Versetzung. Ang. B 2602 an die Geschst. Hemelingen.

18jähr. Mädel sucht eine liebe, aufr. Freundin. Ang. Y 2799 an die Geschst. Hemelingen.

Wer nimmt einige Möbelstücke Ende März mit nach Oldenburg? Ang. unt. Z 2800 an die Geschäftsstelle Hemelingen.

Wer holt Grube ab? Br.-Aumund, Brunnenstraße 21.

Stellenangebote

Mehrere ältere, erfahrene Buchhaltungskräfte und Kontoristen für großes hiesiges Speditionsunternehmen per sofort gesucht. Ang. unter W 5597.

Büroanlernling z. April ges. Funk & Horst, Bischofsnadel 12.

Zahntechniker od. Zahntechnikerin Zahnarzt Dr. Bredehöft, Hemmstraße 120, Ruf 8 32 43.

Männliche

Bauingenieure und Architekten m. Erfahrung in der Projektierung von Industriehochbauten, ferner Tiefbauingenieure für die Projektbearbeitung von Gleis- und Kanalisationsanlagen und für Straßenbau, sowie **Dipl.-Ingenieure bzw. Fachschulingenieure** für die Prüfung von Stahlbau-, Beton-, Eisenbeton- sowie Hochbau-Konstruktionen für Berliner Großunternehmen der chemischen Industrie gesucht. Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG 1091/Br. Z. an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43/45.

Zu sofort mehrere Lagerarbeiter u. Packer gesucht. Einkaufsverband „Nordwest", Ladestr. 3 a.

Werkschutzmänner für den Werkschutz eines großen Berliner Bürogebäudes ges. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. M. B. G. 1101/Br. Z. an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, U. d. Linden 43-45.

Weibliche

Sekretärin für Büro des Inhabers eines alten groß. Einzelhandels-Unternehmens. Bedingung: selbständiges, gewissenhaftes Arbeiten, wenn auch steno u. masch. schreiben bevorzugt, zum sof. od. baldigen Antritt. Ang. M 5587.

Tüchtige Buchhalterin — auch Anfängerin — evtl. für halbe Tage, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter P 2315.

Ostmark. Großes Industriewerk in der Ostmark sucht Stenotypistinnen und Kontoristinnen in entwicklungsfähige Stellungen. Angebote erbeten unter „Kenn-Nr. 312" an Ala, Anzeigen-Ges., Linz/Donau.

Erfahr. Kontoristin für allgemeine Büroarbeiten. Schriftliche Bewerbung an Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Fallingbostelerst. 4/6.

Tücht. Verkäuferin ges. Teppich-Diersch, Landwehrstr. 170.

Ladenhilfe zu sof. od. später ges. Kaffee- u. Eiskonditorei Block, Ostertorst'weg 74/75, Ruf 2 03 06.

Fahrstuhlführerin f. Personenfahrstuhl. Falls ungeübt, kann bei uns angelernt werden. Antritt sofort. Gustav Lehmann, Schüsselkorb 15/16.

Zuverlässige Zeitungsträgerin für die Bezirke Horn u. Oberneuland gesucht. „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung, Geeren 6/8.

Suche Hausschneiderin f. Kinderkleidung 3 und 6 Jahre. Frau Böhling, Bremen, Wachmannstraße 128.

Für Wirtschaftsbetrieb Hausgehilfin f. gl. o. später. Ruf 2 38 63.

Tücht. Hausgehilfin z. bald. Antr. b. älter. Ehepaar. E. Niemann, Hagenauer Str. 14.

Für ein. Morgenstd. Hausgehilfin. Br.-Blumenthal, Grenzstr. 14.

Gesucht z. 1. 4. Mädchen. Grothusens Sommergarten, Bremen-Schönebeck.

Morgenhilfe für 2-3 Stunden. Bülowplatz 9 I.

Aelt. berufst. Dame s. f. 2-Zimmer-Wohnung ordentl. Frau z. Reinigen, 4mal wöchentl. Hutfilterstraße 30 II.

Frau gesucht zum Waschen. Gerding, Bremen-Blumenthal, Lange Straße 8.

Reinmachefrauen werd. eingestellt. Bremer Zeitung, Am Geeren 6/8. Zu melden beim Hausmeister.

In den Personalbüros liegt die „Bremer Zeitung" aus! Das macht den Stellenmarkt so besonders wertvoll. Wer seine Anzeigen durch die vorübergehende Festsetzung von Höchstgrenzen kleiner als eigentlich gewünscht erscheinen lassen muß, kann diese Größenminderung durch häufigeres Erscheinen leicht wettmachen.

Stellengesuche

Männliche

Suche f. m. Sohn z. 1. 4. Lehrstelle als Dekorateur. Ang. u. VQ 6966 Geschäftsstelle Vegesack.

Weibliche

Jg. Mädchen sucht auf ganz zum 1. 4. Stellung in Haushalt u. Geschäft. Ang. VT 6969 Geschäftsstelle Vegesack.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Täglich 3.00 u. 5.30 Uhr. Der neue, große Zarah-Leander-Film der Ufa: **„Damals."** Ein erregendes Frauenschicksal von seltsamer und tragischer Größe mit Zarah Leander, Rossano Brazzi, Hans Stüwe, Jutta v. Alpen. Spielleitung: Rolf Hansen. Jugendl. nicht zugelassen.

Achtung! Am kommenden Sonntag, 10.30 Uhr Wiederaufführung des großartigen Reportagefilmes: **„Großmacht Japan"** (Die Wacht im Fernen Osten). Jugend hat Zutr. Vorverkauf hat begonnen.

Tivoli (D. F. T.) Tägl. 3.00 u. 5.30 (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Marika Rökk in der bezaubernden Komödie der Ufa: **„Hab mich lieb"** mit Viktor Staal, Mady Rahl, Hans Brausewetter. Spielleitung: Harald Braun. Jugendl. nicht zugelassen.

Ufa-Europa. Täglich 11.00, 3.00 und 5.30 Uhr. Der neue Ufa-Film: **„Nacht ohne Abschied".** Die tragische Geschichte einer schicksalhaften Begegnung. In den Hauptrollen: Anna Dammann, Karl Ludwig Diehl, Hans Söhnker. Spielleitung: Erich Waschneck. Jugendl. nicht zugelassen.

Achtung! Am kommenden Sonntag, 11 Uhr: Wiederholung der Kulturfilm-Sonderveranstaltung: **„Sonne, Ski und Pulverschnee".** Eine Schneeschuhfahrt in die verschneite Wunderwelt der Dolomiten (Im Reiche der Drei Zinnen). Im Beiprogramm: Die neueste deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Der Vorverkauf hat begonnen.

Ufa-Kaiser. Tägl. 3.00 u. 5.30 Uhr (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Der große italienische Abenteurerfilm: **„Verlassen".** In den Hauptrollen: Corinna Luchaire, Giorgio Rigato, Maria Denis. Spielleitung: Mario Mattoli. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Palast. Tägl. 3.00 u. 5.30 Uhr: (sonntags auch 11 Uhr vormitt.): Der große italienische Abenteurerfilm: **„Verlassen".** In den Hauptrollen: Corinna Luchaire, Giorgio Rigato, Maria Denis. Spielleitung: Mario Mattoli. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Hansa. Tägl. 5.30 Uhr (sonnabends u. sonntags 3.00 u. 5.30): Ein neuer Wien-Film: **„Sommerliebe"** mit Winnie Markus, Siegfried Breuer, Susi Nicoletti, Lotte Lang. Spielleitung: Erich Engel. Jugendl. nicht zugelass.

Schauburg. Tägl. 3 und 5.30 Uhr (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Ilse Werner, Viktor de Kowa, Grete Weiser, Rolf Weih: **„Wir machen Musik".** Jugendl. nicht zugelassen.

Modernes Theater, z. Z. Schule an der Delmestraße. **„Meine Frau Teresa".** Täglich 6 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Sonntag für Jugendliche 1.00 und 3.30: **„Pat und Patachon schlagen sich durch".** Um 1 Uhr ermäßigte Preise.

Decla. Täglich 3.00 u. 5.30 Uhr. Willy Birgel, Zarah Leander, Paul Hörbiger in dem Ufa-Film: **„Der Blaufuchs".** Jugendliche nicht zugelassen.

Admiral-Palast, Hemmstr. Täglich 5.30 Uhr, sonnabends und sonntags 3 Uhr und 5.30 Uhr: **„Reifende Mädchen".** Die spannende Geschichte von dem ersten Erlebnis junger Mädchen. Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele, Gröpelinger Heerstr. 195/97. Anf. 5.30 Uhr, sonntags 2.30 Uhr: **„Der zerbrochene Krug".** Jugendliche haben Zutritt. Sonntag, 14. März, große Jugendvorstellung.

Barberina-Tonlichtspiele. Sögestr. 10.00, 12.30, 3.00 und 5.30 Uhr. Der deutsche Großfilm: **„Andreas Schlüter"** mit: Heinrich George, Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Theodor Loos u. a. / Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugendl. über 14 J. haben Zutritt.

Buntentor-Lichtspiele. Anfang 5.30, Sonnabend und Sonntag, 3.00 u. 5.30 Uhr: **„G. P. U.".** Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Gröpelingen. 5.30 Uhr: **„Vom Schicksal verweht".**

Central-Theater, Oslebshausen. „Henker, Frauen und Soldaten". Achtung! 2 Kasper- und 2 Märchenfilme Freitag u. Sonnabend, 3.30 Uhr und Sonntag, 1.00 Uhr: **„Seid Ihr alle da?"**

Kammer-Lichtspiele Ostertorsteinweg 105. Bis Montag! Täglich 1.00, 3.15, 5.30 Uhr: **„Reifende Mädchen".** Eine ergreifende Schilderung seelischer Konflikte, der die jungen Mädchen in der Zeit beginnender Reife ausgesetzt sind. Jugendliche nicht zugelassen.

Odeon, Hastedt. 5.30 Uhr. Sonntag 3.00 und 5.30 Uhr: **„Die Entlassung".** Sonnabend, 3.00 Uhr, Märchenvorstellung: **„Tra tra trailala".**

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. **„Die große Liebe"** mit Zarah Leander, Grethe Weiser, Viktor Staal. Tägl. 11.00, 1.15, 3.30 und 6.00 Uhr. Jugendl. zugelassen.

Welt-Theater. Täglich 5.30 Uhr: Heinrich George in: **„Schicksal".** Jugend verboten.

Mühlenbach-Lichtspiele, Br.-Lesum. Freitag bis Montag, 18 Uhr, Sonntags 15.30 und 18 Uhr. Heinrich George in: **„Andreas Schlüter"** mit Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Herbert Hübner, Theodor Loos. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Sonntag, 13 Uhr, Jugendvorstellung: **„Fracht von Baltimore".**

Lichtspiele Ritterhude. Sonnabend bis Montag: **„So ein Früchtchen".** Darsteller: Fita Benkhoff, Lucie Englisch und Paul Hörbiger. Für Jugend über 14 J. zugelassen.

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. 4 Tage! Freitag, 12. bis Montag, 15. März 1943. Anfang täglich 18 Uhr. Sonnabend und Sonntag, 15.30 und 18.00 Uhr. Hans Albers und Charlotte Susa als Hauptdarsteller in dem Film: **„Henker, Frauen und Soldaten".** Jugendliche verboten. Dazu die neue Wochenschau.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Täglich 18.00 Uhr, Sonnabend und Sonntag auch 15.30 Uhr. Der neue Farb-Groß-Film-Erfolg der Ufa: **„Die goldene Stadt".** Jugendverbot.

Grohner Lichtspiele „Capitol". Bis Montag: **„Brüderlein fein"** mit Marthe Harell, Winnie Markus, Hermann Thimig, Paul Hörbiger, Hans Holt u. a. Jugendliche über 14 J. zugelassen. Beginn: 6 Uhr, am Sonntag, 3.15 und 6.00 Uhr.

Zentral-Theater Brm.-Blumenthal. Von Freitag bis Montag, Beginn 6 Uhr, Sonnabend 3.30 u. 6 Uhr: **„Meine Frau Teresa".** Eine amüsante, moderne Ehegeschichte m. Elfie Meyerhofer, Hans Söhnker u. a. Jugend nicht zugelassen. Sonntag, 3.30 Uhr: **„Ziel in den Wolken".** Ferner die neueste Wochenschau. Jugend ab 14 J. zugelassen.

Weser-Tonlichtspiele, Farge. Sonnabend: **„Hochzeit auf Bärenhof".** Sonntag: **„Trenck, der Pandur"** und 3.15 Uhr Jugendvorstellung.



Jede einzelne Flasche „Kupferberg" wird auch heute noch vor dem Versand sorgfältig geprüft! Nur zu besonderen Anlässen sollte ein so ausgesuchter Sekt jetzt Verwendung finden.

KUPFERBERG GOLD

Vertr. f. d. Großhandel W. O. Wendt, Bremen, Bussestraße 59. Ruf: 4 67 46



Stenografie und Maschinenschreiben
Neue Lehrgemeinschaften beginnen im April
Anmeldungen tägl. v. 10—17 Uhr im
Reinhold-Möckow-Haus
Am Wall 179/80

BAYER
ARZNEIMITTEL

Die praktische EINKAUFS-TASCHE



KARSTADT





Seit über 75 Jahren dienen wir der Volksgesundheit durch unsere bewährten Nähr- und Kräftigungsmittel. Wir bleiben auch für die Zukunft bestrebt, unsere Erzeugnisse zu verbessern und weiter zu entwickeln.

Löflunds Malz-Extrakt

Wilhelm Sielmann
Eisen-Schrott Metalle
Bremen, Duckwitzstr. 1
Sammelnummer 5 19 47



Schnurrbarthaar in der Migetti-Beilage

EIN Milei-ERZEUGNIS

Rund um den Roland

Unsere Vorbilder am Opfersonntag

Bremen, 12. März

Unter dem Eindruck des Heldenkampfes in der Winterschlacht im Osten haben sich bei den Sammlungen für das Kriegs-Winterhilfswerk Beispiele eines Opfersinns gezeigt, die deutlich den heißen Willen erkennen lassen, sich mit den Männern der Heimat der schwerringenden Front würdig zu erweisen. Viele gaben eine Spende in voller Höhe ihres Wochenlohnes oder ihres monatlichen Einkommens und erklärten, daß sie einmal von ihren Ersparnissen leben und sich bis zum äußersten einschränken wollten, denn es sollte ein Opfer sein. Ein kleiner Pensionär spendete 150 RM., mehr als sein ganzes Monatseinkommen. Eine 72jährige Lehrerin gab ihre ganze kleine Pension mit der Bitte, den Betrag als letzten in die Sammelliste einzutragen. Auch eine Schwester gab in dieser Weise ihrem Gefühl tiefinnerer Verpflichtung Ausdruck. Ein Hausdiener spendete den für seine Einkommensverhältnisse sehr hohen Betrag von 150 RM. Eine Frau, die in einem Rüstungsbetrieb arbeitet, übergab dem Ortsgruppenamtsleiter ihre Lohntüte mit dem gesamten schwererarbeiteten Verdienst. Dank und Anerkennung wehrte sie ab mit dem Hinweis, daß solch ein Opfer in gar nicht zu rechnen sei gegenüber den heldenhaften Leistungen unserer Soldaten an der Front!

Der Gauleiter im HJ.-Wehrertüchtigungslager

Gauleiter Paul Wegener besuchte in Begleitung des K-Führers des Gebietes Nordsee, Hauptbannführer Finkenten, das Wehrertüchtigungslager der Hitler-Jugend in Renslage. Unter Führung von Bannführer Feldermann wohnte der Gauleiter längere Zeit dem Dienst bei und erkundigte sich eingehend nach Grundsätzen und Durchführung der vormilitärischen Wehrerziehung. Abschließend sprach der Gauleiter zu den zum Appell angetretenen Hitler-Jungen und erläuterte ihnen die Gründe, nach denen der Nationalsozialismus von der jungen Mannschaft Disziplin, Wehrfreudigkeit und Einsatzbereitschaft im totalen Krieg fordern muß.

Heldengedenktag am 21. März

Der Heldengedenktag wird in diesem Jahr am Sonntag, 21. März, begangen werden. Der Tag der Wehrmacht findet am 28. März statt. — Am Heldengedenktag sind bis 24 Uhr abends alle öffentlichen Veranstaltungen rein unterhaltenden Charakters verboten. Darbietungen ernsten Charakters bleiben erlaubt.

Auszeichnung von Stalingradkämpfern

Vom Oberkommando des Heeres wurde angeordnet, daß alle Stalingradkämpfer in den Besitz der verdienten Auszeichnungen und Kampfabzeichen gelangen, und daß die Angehörigen aller gefallenen oder vermißten Stalingradkämpfer die diesen verliehenen Auszeichnungen nebst Besitzurkunden ausgehändigt erhalten. Nähere Auskunft erteilt jedes Wehrmeldeamt.

Auch Heimarbeiter sind meldepflichtig. Zur Verwirklichung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung gibt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz bekannt, daß Heimarbeiter im Sinne der Verordnung als selbständige Berufstätige anzusehen sind. Sie unterliegen deshalb der Meldepflicht, wenn sie hierzu aufgerufen sind.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30—16 Klassische Kammermusik; 16—17 Von Max Fiedler bis Hugo Kaun; gemischte Unterhaltungsmusik; 18.30—19 Der Zeitspiegel; 19—19.15 Wehrmachtsvortrag; 19.20 bis 19.35 Frontberichte; 19.45—20 Dr. Goebbels-Artikel: Zu Winterhilfe und der Totale Krieg; 20.15 bis 20.45 Schmidseders Operette „Heimkehr nach Mittenwald; 20.45—22 Neuzeitliche Operettenmusik.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Von Bach bis Smetana; 20.15—21 „Vom ewig Deutschen (Der deutsche Soldat); 21—22 Robert Schumann. Ein Komponistenbildnis.

Es wird verdunkelt von 18.15 bis 6.15 Uhr
Mondaufgang 9.31 Uhr Monduntergang 0.00 Uhr

Sie sind gute Kameradinnen unserer Flak

Die Flakhelferin hat einen Ehrenplatz in der Luftverteidigung der Heimat / Individueller Einsatz

PK. Man hat es in den letzten Wochen oft gehört: Flakhelferinnen sind sehr begehrt. Es stand in der Tageszeitung, man hörte es auf dem Arbeitsamt. Etwas zaghaft gingen unsere Frauen und Mädchen an diese noch zu unbekannte Tätigkeit heran. Inzwischen haben sie erfahren, daß sie als Flakhelferin einen Dienst in der Waffe versehen dürfen, die unsere Stadt, ihre eigenen Wohnstätten, Tag und Nacht vor feindlichen Luftangriffen verteidigt, daß sie in der Flak Aufgaben erfüllen, die — ähnlich denen der finnischen Lotas — unmittelbare Beteiligung an der Landesverteidigung bedeuten, daß sie durch ihren Einsatz all die Flaksoldaten, die bisher in den Geschäftszimmern als Schreibkräfte, in den Vermittlungen, am Fernschreiber, in den Um- und



Hier standen einst Flakartilleristen. Mit Freuden füllen die Flakhelferinnen ihre wichtigen Plätze aus.



Gute Zusammenarbeit zwischen Soldaten und Flakhelferinnen. Hier werden Werte durchgegeben. PK-Aufn.: Kriegsberichter Gervais

Auswertungen, im Flakmeßzug und schließlich als Schneider, Koch oder Verwalter tätig waren, freimachen und diese aktiven Flakartilleristen nun dorthin gehen können, wo man sie am dringlichsten braucht, nämlich an das Geschütz, und daß dadurch die Zahl unserer Geschützbedienungen erhöht werden kann, was wiederum auf eine Verstärkung der Schlagkraft unserer Verteidigung zur Luft hinausläuft.

Damit haben wir die Verwendungsmöglichkeiten unserer Frauen innerhalb der Flakwaffe auch schon ziemlich deutlich umrissen. Es wird ihnen nichts zugemutet, was ihre Kräfte überstiege. Wir stellen keine Frauen an das Geschütz, wie es in England oder in der Sowjetunion schon seit langem geschieht. Wir kennen auch nicht den Typus eines weiblichen Soldaten. Trotz aller notwendigen Einspannung und Einsatzfreude in den soldatischen Verband kann die Flakhelferin überall ihr frauliches Eigenleben führen.

Zum Wohle der Schlagkraft unserer Flakartillerie wird es sich nicht vermeiden lassen, die Helferinnen teilweise in Heimen in der Nähe ihres Einsatzortes unterzubringen. Wir haben diese Wohnstätten besichtigt. Wir wollen nicht von den Willen sprechen, in denen die Helferinnen hier und dort wohnen, sondern von den durchschnittlichen Unterkünften, die aber wirklich nichts an Bequemlichkeit und Wohnlichkeit zu wünschen übrig lassen. Da sind saubere Waschräume vorhanden, ein behaglicher Tagesraum, kurz alles, was die Helferin bedarf, um ihr frauliches Leben, getrennt vom soldatischen Dienstbetrieb, weiterzuführen.

„Es sind alle Frauenberufe bei uns vertreten", sagte uns der Sachbearbeiter des Flakstabes, „Verkäuferinnen, Friseusen, Modistinnen, Kontoristinnen usw. Wir schulen die Mädchen besonders in ihre Aufgaben ein. Natürlich bedingen die Arbeiten in den Flakmeßzügen eine gewisse geistige Beweglichkeit. Weil wir in unserem großen Flakhaushalt so vielerlei Möglichkeiten haben, können wir jede einzelne unserer Helferin wirklich individuell einsetzen. Heute sind wir stolz auf unsere Helferinnen, die sich der Verantwortlichkeit ihres Einsatzes voll bewußt sind und gute Kameraden der Flak geworden sind."



Nicht nur in den Geschäftszimmern, in den Auswertungen oder im Flakmeßzug arbeiten Helferinnen, sondern auch, wie unser Bild zeigt, als Köchin oder als Küchenhilfen.

stark luftgefährdeten Anlagen von der Wohnungsbebauung.

3. Die Auflockerung der Bebauung durch eine höchstzulässige Wohndichte.

Damit eröffnet sich der Ausblick auf eine neue Stadtgestalt, für die es in der Geschichte bisher noch kein Beispiel gab. Aus dem Luftkrieg erwächst somit die auf die Luftverteidigung ausgerichtete, luftunempfindliche Stadt, die „wehrhafte Stadt" unserer Zeit. Dieser Entwicklung, die im einzelnen ohne Zweifel noch weitere Erkenntnisse und Folgerungen unterworfen sein mag, wird man sich nicht entziehen können. Sich dieser Entwicklung anzupassen, wird eine der wesentlichsten Aufgaben auch im Rahmen des kommenden Wohnungsbaues sein.

Verfügungsrecht über Fernsprechgerät

Nach einer Anordnung des Generalbevollmächtigten für technische Nachrichtenmittel wird das Reichspostzentrasamt ermächtigt, zur Deckung des kriegswichtigen Bedarfs zu verlangen, daß Geräte für Nebenstellenanlagen und Privatfernmeldeanlagen, die für kriegswichtige Zwecke nicht oder nicht voll eingesetzt sind, an andere Stellen abgegeben werden. In erster Linie werden von dieser Maßnahme die Anlagen stillgelegter Betriebe betroffen werden.

Der gute Geist des Hauses

In Anwesenheit von Vertreterinnen der NS.-Frauenschaft und der NSV. wurde in der Reichsheimmütter- und Bräuteschule Husbäke wieder ein Lehrgang für Haushalthelferinnen mit einer ganztägigen Prüfung abgeschlossen. Aus verschiedenen Kreisen des Gaues kommen diese Frauen und Mädel, die sich für die schöne und verantwortliche Arbeit als Haushaltshelferin bereitgestellt haben. Im sechswöchigen Lehrgang des Deutschen Frauenwerkes erhalten sie eine gründliche fachliche und weltanschauliche Schulung, die der Teilnahme an allen Lehrgängen des Mütterdienstes gleichkommt und auch mit Ueberreichung der Vollbescheinigung des Mütterdienstes anerkannt wird. Gaufrauenschaftsleiterin Frau Möring wies die angehenden Haushaltshelferinnen auf die Verantwortung hin, die sie übernehmen, wenn sie in die Haushalte gehen, in denen die Mütter ein Kind erwarten oder krank und deshalb pflegebedürftig sind. Dann muß die Haushaltshelferin der gute Geist des Hauses sein, der mit Fröhlichkeit und Festigkeit die Mutter vertritt und Haushalt und Kinder in Ordnung hält. Nach Abschluß des Lehrganges gehen die Haushaltshelferinnen jeweils vier Wochen in einen bäuerlichen Betrieb, um sich in der praktischen Arbeit eines ländlichen Haushaltes zu vervollkommnen.

Kurz vor Toresschluß

Nicht ganz ein Vierteljahr ist vergangen, seitdem die grauen Glücksmänner und -frauen in Dienste des Kriegswinterhilfswerkes unterwegs sind. Ueber Erwarten rasch, in kaum drei Monaten, haben sie 72 Millionen Lospriefe abgesetzt. Schon in den nächsten Tagen wird darum die diesjährige Kriegswinterhilfe-Lotterie durch Ausverkauf beendet sein. Die letzten Glückstreffer sind noch zu haben. Wer ließe sie sich entgehen? Dabei enthält jeder Losbrief nach einen Prämienschein, der am 31. März zur Auslosung gelangt und vielen noch nachträglich eine freudige Ueberraschung bereiten wird.

Expreßgutsendungen mit Lebensmitteln an Wehrmachtangehörige. Bislang können Expreßgutsendungen mit Lebensmitteln an die als Empfänger angegebenen Wehrmachtangehörigen in der Garnison nicht abgefertigt werden, weil der Empfänger zum Empfangszeitpunkt gekommen ist. Wenn auch solche Sendungen, soweit sie das Gewicht von 5 Kilo nicht überschreiten, unverzüglich an den Absender zurückgesandt werden, so ist doch in vielen Fällen zu befürchten, daß empfindliche Lebensmittel während der Rückbeförderung verderben können. Ueber solche Lebensmittel wird daher, wenn keine anderweitige Anweisung von dem Absender vorliegt, im Einvernehmen mit dem zuständigen Ernährungsamt verfügt. Es besteht aber die Möglichkeit, diese unanbringlichen Lebensmittelsendungen sofortens einem Lagarett oder Wehrmachtkrankenhaus zuzuführen, wenn der Absender sein Einverständnis damit auf der Expreßaufkarte erklärt hat.

Das zeitgemäße Rezept

Vollkornschrotplätzchen

20 Gramm Fett 4 Eßlöffel Milch, 100 Gramm Zucker, Vanillezucker oder Zitronenschale, 225 Gramm Schrot, 75 Gramm Grieß oder Mehl, 5 Gramm Hirschhornsalz oder ½ Backpulver. — Fett schaumig rühren. Zucker und evtl. Flüssigkeit dazu, tüchtig rühren. Geschmack dazu. Dann Mehl evtl. Grieß, zuletzt das Lockerungsmittel. Der Teig muß stets so sein, daß man ihn ausrollen kann. Man bestreut sie mit etwas feinem Zucker und backt bei Mittelhitze.

So werden Brandbomben unschädlich gemacht!

Die Stabbrandbombe mit Sprengladung

Seit einiger Zeit versieht der Feind einen Teil seiner Stabbrandbomben mit einer zusätzlichen Sprengladung, die etwa 2 bis 3 Minuten nach Aufschlag zerknallt und mit erheblicher Wucht Sprengstücke umherschleudert. Da diese Brandbomben äußerlich nicht von den üblichen Stabbrandbomben zu unterscheiden sind, ist allgemein bei der Bekämpfung von Stabbrandbomben jede erreichbare Deckung auszunutzen, z. B. Mauervorsprünge, Pfeiler, Schornsteine; Türen oder Holzschilde genügen jedoch nicht. In den meisten Fällen wird von der Deckung aus die Bombe mit der Luftschutzhandspritze abgelöscht oder mit Sand abgedeckt werden können. Ist die Entfernung jedoch zu groß, muß zum mindesten die Umgebung der Brandbombe naß gehalten werden, damit eine Ausbreitung des Brandes verhindert wird. Die Deckung soll erst verlassen und die Bombe wie üblich aus der Nähe mit Sand oder Wasser bekämpft werden, wenn die Bombe zerknallt ist oder mit ihrem Zerknallen nicht mehr zu rechnen ist. Dies erkennt man daran, daß die Brandbombe schon zu einem Brandkuchen auseinandergeflossen ist. Hat man jedoch den Einschlag der Bombe unmittelbar selbst beobachtet, ist noch genügend Zeit, sofort bedeckt zuzupacken und die Bombe an einen ungefährlichen Ort zu werfen.

Wenn die Stabbrandbombe in besonders feuergefährdete Räume oder Lager eingeschlagen ist, muß die Bekämpfung selbstverständlich sofort unter vollem persönlichen Einsatz der Löschkräfte vorgenommen werden, auch wenn keine ausreichende Deckung vorhanden ist.

Bei der Bekämpfung der Stabbrandbomben in geschlossenen Räumen ist wegen der bei jedem Brand auftretenden Rauchentwicklung die Volksgasmaske oder ein behelfsmäßiger Atemschutz (nasses Tuch vor Mund und Nase!) zu benutzen.

Die Phosphorbrandbombe

Die bei den englischen Luftangriffen u. a. verwendeten Phosphorbrandbomben sind mit einer phosphorhaltigen Flüssigkeit gefüllt, die beim Aufschlag der Bombe verspritzt und sich von selbst entzündet. Hierdurch entsteht zunächst eine starke Flammen- und Rauchentwicklung, so daß es scheint, als ob jeder Löschversuch zwecklos wäre. Das ist aber durchaus nicht der Fall, denn die Flammenwirkung geht sehr schnell zurück, nachdem meist nur leicht brennbare Gegenstände wie Gardinen, Vorhänge usw. in Brand gesetzt worden sind. Darüber hinaus brennen nur noch die einzelnen im Raum verspritzten Fladen der Brandmasse mit kleiner Flamme weiter. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo die Selbstschutzkräfte ohne besondere Schwierigkeiten mit Luftschutzhandspritze, Wasser und Sand den Brand löschen können. Wegen der starken Verqualmung muß dabei die Volksgasmaske oder ein anderer behelfsmäßiger Atemschutz (nasses Tuch!) benutzt werden. Außerdem sollen möglichst rasch die Fenster geöffnet, notfalls eingeschlagen werden, damit der Qualm abzieht.

Damit ist die erste Gefahr beseitigt. Da sich der Phosphor aber, sobald er trocken wird, immer wieder von selbst entzündet, muß der Raum auf etwa neu aufflammende Brände ständig beobachtet werden, bis die letzten Spuren von Phosphor durch Fachkräfte beseitigt sind. Diese Fachkräfte muß der Luftschutzwart bei seinem zuständigen Luftschutzrevier anfordern.

Vorsicht beim Umgang mit Phosphor! Denn Phosphor ist giftig und verursacht Verbrennungen auf der Haut. Hat also jemand phosphorhaltige Brandmasse auf die Haut bekommen, was am Geruch oder im Dunkeln am Leuchten der betroffenen Stelle zu merken ist, so muß die Masse unter Wasser mit einem Stäbchen, dem Rücken eines Messers oder dergl. sorgfältig abgeschabt werden. Nachher ist die Stelle mit warmem Wasser gründlich abzuspülen und die Brandwunde mit feuchten Umschlägen so lange zu behandeln, bis der Arzt endgültige Hilfe leistet. Mit der Brandmasse bespritzte Kleidungsstücke müssen sofort ausgezogen und in Wasser gelegt werden.

Die „wehrhafte Stadt"

Der Luftkrieg hat erwiesen, daß es in Zukunft kein Gebiet im Leben und Schaffen eines Volkes geben darf, das von der Notwendigkeit einer alles umfassenden Luftverteidigung nicht mit erfaßt wird. Aus den gewonnenen Erfahrungen müssen vor allem die Städte beim künftigen Planen und Bauen Lehren ziehen. Diese müssen auf das Ziel ausgerichtet werden, die Luftangriffswirkungen auf ein Mindestmaß zu beschränken oder, wenn möglich, ganz auszuschließen. Das Gebiet des Planens und Bauens dürfte, auch dies hat die Luftkriegsführung bereits eindeutig gezeigt, sogar in hervorragendem Maße berufen und geeignet sein, die Kampfkraft des Heimatsgebietes hart und unempfindlich gegen Luftangriffswirkungen zu machen. In dem Organ des Reichswohnungskommissars Dr. Ley, der Zeitschrift „Der Wohnungsbau in Deutschland" befaßt sich Oberregierungsrat Karl Otto vom Reichsluftfahrtministerium eingehend mit dem wichtigen Problem: „Luftkrieg und Wohnungsbau". Danach sind folgende Folgerungen für den Wohnungsbau und den Städtebau zu ziehen:

1. Die Auflockerung des gesamten Stadtgefüges durch weiträumige Gestaltung.

2. Die Auflockerung durch Trennung der stark luftgefährdeten Anlagen von der Wohnungsbebauung.

3. Die Auflockerung der Bebauung durch eine höchstzulässige Wohndichte.

Damit eröffnet sich der Ausblick auf eine neue Stadtgestalt, für die es in der Geschichte bisher noch kein Beispiel gab. Aus dem Luftkrieg erwächst somit die auf die Luftverteidigung ausgerichtete, luftunempfindliche Stadt, die „wehrhafte Stadt" unserer Zeit. Dieser Entwicklung, die im einzelnen ohne Zweifel noch weitere Erkenntnisse und Folgerungen unterworfen sein mag, wird man sich nicht entziehen können. Sich dieser Entwicklung anzupassen, wird eine der wesentlichsten Aufgaben auch im Rahmen des kommenden Wohnungsbaues sein.

Die Dithmarscher

Historischer Roman von Adolf Bartels

Alle Rechte bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36

(35. Fortsetzung)

„Weil du Peter Heim in paar Ochsen von der Weide gestohlen und nach Hamburg verkauft haben sollst —"

„Ist nie bewiesen worden."

„Sonst hingelt du auch. War schon schlimm genug, daß sich dein Geschlecht, die Sulemannen, von dir lossagte."

„Ja, die Russebellinger mußten mich in Frieden ziehen lassen, hab's ihnen aber doch nicht vergessen. Den Peter Heim traf ich nutlich —"

„Peter Heim! Der ist ja seit vierzehn Tagen tot!"

Hans Fehring ließ die Beine von der Bank herunterfallen und warf, sich aufrichtend, einen scheuen Blick durch das Zimmer.

„Ist er also wirklich tot? Ja, vor vierzehn Tagen war's, da ging ich in der Nacht von Lunden nach Heide und traf ihn vor Wedingstedt —"

„Du also hast ihn erschlagen? Der arme Wiebers Jerre!" lachten die Brüder.

„Ob ich ihn erschlagen, weiß ich nicht, aber ich traf ihn und redete ihn an. Er war betrunken, aber nicht allzu sehr, so daß er mich erkannte. Du Dachsendieb, sagte er, willst du machen, daß du aus Dithmarschen hinaus kommst, und dabei fuchelte er mit mit seinem Stock vor den Augen herum. Das ließ ich mir noch gefallen, als er aber wirklich zuschlug, da schlug ich auch zu, hiermit, seht!" Hans Fehring hob ein nicht großes, aber sehr scharfes Handbeil empor, das ihm an der Seite hing. „Es ist besser als eine Tfefe", sagte er, „ich lasse es nicht von mir."

„Du gabst ihm also einen Hieb?" fragte der hinkende Bahr.

„Ja, nicht allzu heftig, ich wollte ihn nicht totschlagen, aber natürlich stürzte er hin. So schleppte ich ihn zu einem Stein, der in der Nähe stand, und beschmierte diesen mit Blut, damit es aussähe, als ob der Trunkene gefallen wäre, und ging meines Weges."

„Stimmt alles!" sagte der einäugige Bahr. „Weißt du, daß die Russebellinger, wir mit, vorgestern abend den Swynsmann Wiebers Jerre als den Mörder in seinem Hause verbrannt haben?"

„Tut mir leid!" sprach Hans Fehring. „Ich wollte ihn nicht totschlagen, wie gesagt, dachte, sein Schädel wäre dicker gewesen."

„Wenn wir jetzt zu Peter Swyn gingen und dich als den Mörder anzeigten, würden wir ein schönes Stück Geld bekommen", meinte der Bahr mit den acht Fingern.

„Keinen Pfennig gibt auch Peter Swyn", sagte Hans Fehring ruhig.

„Nein, er wird sagen, die Anzeige des Mörders sei unsre Pflicht und Schuldigkeit", stimmte der Einäugige zu.

„Wir aber können noch manches hübsche Geschäft zusammen machen," erklärte Hans Fehring. „Ich bin zwar ein angesehener Bürger von Gerding und lasse mich auf Diebstreiche nicht ein —"

„Aber fürstliche Ställer und Amtleute bezahlen dich als ihren Späher in Dithmarschen, und wenn du irgendeinem Dithmarscher oder auch deinen neuen Landsleuten einen Schaden zufügen kannst, der dein Nutzen ist, so bist du freilich dabei."

„Versteht sich", antwortete Hans Fehring. „So ein kleiner Raubzug nach Eiderstedt, wie ihn die Dithmarscher früher oft zu unternehmen pflegten, würde sich jetzt erst recht lohnen, und an mir, das sage ich euch, Jungens, sollte es nicht liegen, wenn ihr nicht die reichsten Bauern aufstandet."

„Dann gäb's Krieg, mein Lieber", warf der älteste Bahr ein, „wenigstens, wenn große Leute aus Dithmarschen dabei wären, oder man liefette uns geringen Leute den Fürsten aus. Wir aber wollen freie Dithmarscher bleiben."

„Pah, freie Dithmarscher! Der Mann mit dem roten Mantel geht jetzt auch in Dithmarschen um, und der Galgen der Stadt Lunden blickt euch beinahe ins Fenster."

„Uns schützt unser Geschlecht."

„So lange, bis euer Treiben ihm zu toll wird. Dann sagt es sich von euch los, und ihr endet auf dem Rade."

„Hat gute Weile. Wir wissen schon, wie weit wir gehen können. — Wenn du übrigens meinst, daß die Eiderstedter Bauern so sehr im Fett sitzen" — sagte der einäugige Bahr.

„Oder erfährst, daß auf der Eider irgendwo ein wohlbefrachtetes Schiff festsitzt —", fügte der hinkende Bahr hinzu.

„Oder die Fürsten einmal sichere Leute in Dithmarschen brauchen," schloß der jüngste Bahr.

„So werde ich an meine guten Freunde, die drei Bahren, denken, das versteht sich. Vielleicht hat auch Wiben Peter einmal Verwendung für euch. Er ist Dithmarscher Landesfeind und wird's über kurz oder lang beweisen."

„Nicht, als ob wir keine guten Dithmarscher wären", fühlte sich der hinkende Bahr verpflichtet, ausdrücklich zu erklären. „Unser Ohm Hans Bahr, der Totengräber von Westingburen, hat bei Hemmingstedt dem Lande große Dienste geleistet, das weiß jedes Kind."

„Und ihr seid seine madgren Neffen, gewiß. Aber wenn die Dithmarscher Freiheit einmal nicht mehr zu halten ist —"

„Dann soll sie zum Teufel gehn, freilich. Unsereiner kommt unter fürstlichem Regiment fast besser fort; denn da sind die lieben Untertanen allerlei gewohnt und leiden nicht immer an so großer Kampflust wie die Dithmarscher."

„Amen!" sagten die andern. Hans Ehring erhob sich.

„Ich gehe nach Weslingburen", sagte er, „die dortigen Freunde zu besuchen."

„Auf Blankenau, was? Aber tätest du nicht besser, bis heute abend zu warten?"

„Wir tun niemand was."

„Man kann's nicht immer wissen. Jetzt tut du jedoch gut, dich dort in die Kammer zu begeben. Eben kommt Klaus Russe von St. Annen auf unser Haus zu."

Hans Fehring gehorchte, und kaum war er in der benachbarten Kammer verschwunden, als gegen die wohlverschlossene Tür gepocht wurde.

Der einäugige Tede Bahr öffnete:

„Tretet näher, Klaus Russe! Ihr trefft uns alle daheim."

„Wißt ihr schon?" fragte der Bauer.

„Was sollten wir wissen?"

„Wiebers Jerre lebt!"

Die drei Bahren blickten sich mit bestürzten Gesichtern an. —

„Dann muß er mit dem leibhaftigen Gottseibeiuns im Bunde sein!"

„Ach was, Gottseibeiuns! Im Kellerloch hat er gesteckt. Es ist ziemlich groß, seine Frau hat es gut bedeckt gehabt, Peter Swyn und seine Knechte waren schnell mit dem Aufräumen bei der Hand, und so haben sie ihn lebend wieder herausgekriegt."

„Sollte man nicht für möglich halten!"

„Was man doch alles erlebt!"

„Schlauer Kerl, der Jerre!"

„Und seit gestern nachmittag liegen fünfzig waffenfähige Mannen in Lehe auf Peter Swyns und Klaus Nannes Hof", berichtete der Russebelling weiter. „Hätten wir Russebellinger nicht auch unsere guten

Kein Mann gedeihet ohne Vaterland.
Storm

Freunde dort, ich wäre ihnen heute morgen ins Garn geritten."

„Alle Wetter, jetzt wird's ernst."

„Peter Swyn ist, wie ich in Lunden vernahm, heute früh nach Weslingburen gefahren, nicht ohne Begleitung. Er wird nach der Kirche zum Kirchspiel reden und ohne Zweifel die großen Marschgeschlechter gegen uns aufreizen. Es wäre mir lieb, wenn ihm jemand nachfolgte, um zu sehen und zu hören, was es gibt; denn wenn wir dort auch unsere guten Freunde haben, die lassen sich Zeit."

„Könnt' ich machen!" sagte der jüngste Bahr.

„Es ist besser, wir gehen alle drei", schlug der Einäugige vor.

„Ich glaub's auch", stimmte der Bauer zu. „Eine Hakenbüchse habt ihr doch?" fragte er dann.

„Alle drei", antworteten die Bahren.

„Schön! Die dürft ihr nicht mit nach Weslingburen nehmen, aber ihr könnt sie in der Hemmer Gegend irgendwo verbergen. Wahrscheinlich kehrt Peter Swyn in der Dunkelheit zurück, die Weslingburer werden ihn nicht so früh fortlassen, und wenn ihr ihn dann von einem Graben oder näher an Lunden von einem Sandloch aus mit einem Schusse begrüßt, versteht mich recht, ihr sollt ihn keinesfalls treffen, ihm nur Angst einjagen —"

„Sm!" machten die Brüder.

„Peter Swyn, den besten Mann im Lande, erschießt man selbstverständlich nicht hinterrücks", sprach Klaus Russe weiter. „Es handelt sich nur um einen beabsichtigten Fehlschuß, einen Warnungsschuß, doch muß er die Kugel pfeifen hören. Wollt ihr's machen?"

(Fortsetzung folgt)

Fristgemäße Abgabe der Steuererklärung

Ministerialdirigent **Dr. Haußmann** vom Reichsfinanzministerium teilte gelegentlich eines Vortrages in Berlin mit, daß die Finanzämter im Interesse einer Kriegsvereinfachung für das Steuerjahr 1942 nicht durchweg Steuerveranlagungen vornehmen und Steuerbescheide erteilen werden. Da die Zahl der zu veranlagenden Steuerpflichtigen mehrere Millionen beträgt, werden durch diese Vereinfachung zahlreiche Kräfte frei, die anderen wichtigen Arbeiten zugute kommen. Selbstverständlich sind aber die festgesetzten Vorauszahlungen von den Steuerpflichtigen nach dem letzten vorliegenden Bescheid weiter zu leisten. Die Veranlagung für 1942 wird im allgemeinen auf das Frühjahr 1944 verschoben. Dann sollen die beiden Bescheide für 1942 und 1943, zahlenmäßig getrennt, aber auf dem gleichen Formular, erteilt werden. In einer Reihe von Fällen werden jedoch auch in diesem Jahre Bescheide erteilt. So wird z. B. bei Wegfall der Steuerpflicht wegen Todesfalls oder Wegzugs im Jahre 1942 eine Veranlagung stattfinden. Auch wenn der Steuerpflichtige im Laufe des Jahres 1942 von beruflicher Selbständigkeit in ein Gefolgschaftsverhältnis übergegangen ist, muß seine Einkommensteuerschuld aus 1942 endgültig geregelt werden. War das Einkommen 1942 wesentlich größer als 1941, so soll die Abschlußzahlung nicht bis nach der nächsten Veranlagung im Jahre 1944 aufgeschoben werden. Das Finanzamt wird auch in diesen Fällen jetzt schon einen Bescheid erteilen, um dem Steuerpflichtigen nicht für 1944 eine zu große Abschlußzahlung aufzuerlegen.

Der Vortragende betonte, daß trotz dieser Vereinfachung die Steuererklärungen ebenso sorgfältig ausgefüllt wie in jedem Jahr auch in diesem Jahr fristgemäß abzugeben sind. Die Frist läuft vom 1. bis 31. März 1943. Bei Vorliegen zwingender Gründe, etwa besonders umfangreicher Buchführung, oder auch bei Einberufungen, kann die Frist verlängert werden, nicht aber über den 30. Juni hinaus.

Lohnausfälle bei Fliegeralarm. Nach einem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz gelten als Lohnbezüge oder sonstige Bezüge, für deren Ausfall bei Fliegeralarm oder Fliegerschäden eine Erstattung durch das Arbeitsamt zulässig ist, nur die der Lohnsteuer und der Sozialversicherung unterliegenden Bezüge, also Lohn oder Gehalt einschließlich der Akkord-, Leistungs-, Mehrarbeits-, Nacht- und Sonntagszuschläge. Dagegen gelten als solche Bezüge nicht diejenigen, die nicht zum Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung gehören, insbesondere also nicht Trennungsentschädigung, Aufwandsentschädigung usw.

Wegen Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit bestraft. Dem Walter Wellnitz, Am Hulsberg 1, ist, wie der Polizeipräsident mitteilt, eine Geldstrafe von 100 RM. auferlegt worden, weil er mit einem Kraftfahrzeug die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten hat.

Führerscheinentziehung. Dem Johann Bothe Bürstenhorstfeinzug 334, ist, wie der Polizeipräsident mitteilt, der Führerschein entzogen worden, weil er unter der Einwirkung geistiger Getränke stand und trotzdem ein Kraftfahrzeug geführt hat.

Das 25jährige **Werksjubiläum** bei den Atlas-Werken A.-G., Bremen, begeht heute der Dreher Wilh. Kroning, Gastfeldstraße 4.

Unter dem Hoheitsadler

„SDAP."

Ortsgruppe Weidedamm. Stabs- und Zellenleiterführung um 19 Uhr in der Geschäftsstelle, dringende Besprechung.

Ortsgruppe Hohwisch. Heute, 20 Uhr, Zellenleiterführung. Erscheinen Pflicht.

Ortsgruppe Hute. Heute, pünktlich 19 Uhr, Stabs- und Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle. Alle Zellen müssen vertreten sein.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Heute 19 Uhr kurze wichtige Besprechung aller Zellenleiter. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Sonnabend, 17 Uhr, wichtige Dienstbesprechung der Zellen- und Blockleiter im Gemeinschaftshause. Die Zellenleiter sorgen für das Erscheinen der Blockleiter.

Ortsgruppe Woltmershausen. Heute, 19 Uhr, wichtige Sitzung aller Zellenleiter. Erscheinen unbedingt erforderlich. Geschäftsstelle der Ortsgruppe Woltmershauser Straße 241.

Amt für Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Peterswerder. Heute, 19.30 Uhr in der Dienststelle, Am schwarzen Meer 43, Amts-Stabs-, Zellen- und Blockwalter- und Blockwalterinnen-Besprechung der Zelle 2.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kameradschaft Walle. Sonnabend, 17—18 Uhr Parteihaus Walle Heerstr., Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer.

Deutsches Rotes Kreuz

Da am 20./21. März sämtliche Angehörige des DRK. sich an der Sammlung beteiligen, fällt der übrige Dienst am Sonntag, 14. und 21. März aus.

Kreisstab. 30. März, 19 Uhr, Bereitschaftsführersitzung.

Niederdeutsche Rundschau

Terrorangriffe erschüttern Weser-Ems nicht

Gauleiter Wegener sprach zu den Schaffenden

Gauleiter Paul Wegener besuchte am Mittwoch die äußere Nordwestecke unseres Frontgaues Weser-Ems und sprach in Nordhorn zu vielen Schaffenden aus den dortigen Betrieben über die Pflichten und Aufgaben im totalen Krieg. Inmitten der schaffenden Männer und Frauen, die für diesen Betriebsappell ihre Arbeit kurze Zeit unterbrochen hatten, machte der Gauleiter jeden einzelnen verantwortlich für die äußerste Anspannung aller Kräfte für den Sieg. Wenn sich jeder täglich und stündlich frage, ob er am richtigen Platz und dort nur für den totalen Krieg arbeite, dann werde die Heimatfront genau so unerschüttert ihre Pflicht tun wie die kämpfende Front, die so ungezählte Beweise ihres Heldentums im Kampf gegen den alten bolschewistischen Feind gab. Mit eindringlichen Worten rechnete der Gauleiter dann mit den Miesmachern ab, die — glücklicherweise eine kleine Minderheit — einst im Kampf um die Macht nicht die innere Kraft besessen hätten, heiß oder kalt zu sein, sondern lau, hinter der Gardine stehend abgewartet hätten und heute auch meinten, der Forderung nach totalem Kriegseinsatz aus dem Wege gehen zu können. Die überwältigende Mehrheit des schaffenden Volkes erteilte ihnen die Antwort — besonders im Frontgau Weser-Ems, wo kein feindlicher Terrorangriff die Menschen erschüttern oder abbringen könne, ihre Pflicht zu tun. Der Erfolg des Bombenterrors sei überall nur das Wachsen der Hilfsbereitschaft und ein Härterwerden jedes einzelnen. Kreisleiter Dr. Ständer gelobte namens der vielen Schaffenden Nordhorns und seines Kreises Grafschaft Bentheim dem Gauleiter treue Gefolgschaft bis zum Endsieg.

Oldenburg. Die dritte Werkschau in Oldenburg. Die Kreiswaltung Oldenburg der DAF. bereitet wieder eine Werkschau vor. Es ist bereits die dritte ihrer Art und bringt abermals eine Ausstellung von Gegenständen, die die Schaffenden zum Besten des Kriegs-WHW. herstellten. Der Verkauf erfolgt anschließend ebenfalls zugunsten des Kriegs-WHW. — Oldenburger Herdbuch stellt wieder aus. Die Oldenburger Herdbuchgesellschaft stellte am 18. März wiederum 200 Bullen und 100 andere Tiere zum Verkauf.

Minden. Dieb sprang ins Wasser. Bei Hausberge war ein Motorrad gestohlen worden. Die alarmierte Polizei konnte den Täter an der Kettenbrücke über der Weser an der Porta stellen bzw. so in die Enge treiben, daß er die Maschine hinwarf und kurzerhand in die Weser sprang. Die Abkühlung brachte ihn aber schnell zur Besinnung. Die Aussichtslosigkeit einer Flucht über das Wasser erkennend, kam er zum Ufer zurück und wurde festgenommen.

Winsen. Lüneburger Herdbuch-Absatzveranstaltung. Für die 215. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung hatte das Lüneburger Herdbuch wiederum die Winsener Viehhalle bestimmt, so daß sich in der Luhestadt die Züchter des weitbekannten schwarzbunten Herdbuches mit den Käufern aus nah und fern einfinden werden. Der Vortag der Absatzveranstaltung war mit dem Auftrieb und der Prämierung ausgefüllt, wobei sich folgendes Bild ergab: An Formpreisen wurden unter den älteren Starken drei erste, zwei zweite und vier dritte Preise vergeben. Bei den jüngeren Starken neun erste und drei zweite, bei den VK-Starken vier erste, ein zweiter und vier dritte, bei den Kühen ein erster und drei zweite. An Leistungspreisen wurden insgesamt 17 erste in der Bullen-Klasse 1 sowie zweite in der Bullen-Klasse 2 begeben. Unter den weiblichen Tieren wurden 19 erste und sechs zweite Leistungspreise verteilt.

Dauelsen. Personenkraftwagen mit Steinen beworfen. Als ein Personenkraftwagen in den Abendstunden Dauelsen passierte, flog ein faustgroßer Feldstein gegen das Auto und zertrümmerte eine Scheibe des Kraftwagens. Der Autolenker, der zum Glück unverletzt blieb, brachte den Vorfall zur Anzeige. Vermutlich rührt der Steinwurf von Kindern her.

Hannover. Kostenlose Erholungskuren für Rüstungsarbeiter. Dem verstärkten Einsatz aller Arbeitskräfte in der Rüstungsindustrie entsprechen die neuen Maßnahmen der Landesversicherungsanstalt Hannover für eine verstärkte Durchführung der Erholungskuren für Rüstungsarbeiter im Rahmen des Sozialerholungswerkes, indem sie weitere Unterkunftsmöglichkeiten in kleineren und größeren Pensionen, besonders im Harz, bereitgestellt hat.

Bielefeld. Ehrenschutz für unsere Gefallenen. Die Bielefelder Strafkammer verhandelte gegen die 37 Jahre alte Frau Marie M. aus Brackwede, die in übler Weise das Andenken eines im Kriegseinsatz gefallenen Matrosen verunglimpft hatte. Es handelte sich um eine der nichtigen Streitereien zwischen Nachbarn wegen der beiderseitigen Kinder. Frau E. soll dem Sohn der Frau M. eine Ohrfeige gegeben haben. Mutterentrannt lief Frau M. zu Frau E., wirft ihr allerhand Grobheiten an den Kopf und sagt dabei auch: Gott hat sie ja schon bestraft, weil ihr Sohn gefallen ist. Wenn diese Bemerkung auch nicht den gefallenen Sohn, sondern die Mutter treffen sollte, so liegt doch eine herabwürdigung und Beleidigung schon darin, daß hier der Opfertod unserer Gefallenen in die niedrige Atmosphäre nichtiger Streitigkeiten hineingezogen wird. Deshalb hatte, obwohl kein Strafantrag gestellt war, die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben. Der Anklagevertreter sagte, daß durch die häßliche Bemerkung das ganze deutsche Volk getroffen und beleidigt sei. Das Gericht verurteilte die Frau M. zu 9 Monaten Gefängnis.

Hildesheim. Beim Holzabfahren wurde der Trecker des Bauern E. Sandvoß aus Sehlen am Bahnübergang unterhalb des Dorfes von einem Güterzug erfaßt, dessen Heranahen der am Steuer sitzende S. nicht rechtzeitig bemerkt hatte. Während dieser unverletzt blieb, wurde seine mitfahrende 15jährige Tochter auf die Schienen geschleudert und tödlich verletzt.

Brandwache im Werk / Von Erich Grisar

„Du hast Sonntag nacht Wache", sagte Paul zu mir und legte mir den Wachzettel hin, den ich unterschreiben mußte.

„Ich habe mich schon darauf eingerichtet", sagte ich und gab ihm den Zettel zurück.

„Kannst du Skat spielen?" fragte Paul noch.

„Nein", antwortete ich, „ich nehme mir lieber was zu lesen mit."

„Auch gut", meinte Paul, „aber pack dir ordentlich was ein. Die Nacht ist lang."

Das brauchte Paul mir nicht erst zu sagen. Denn wenn ein Roman ja wohl auch genug sein mochte für eine Nacht, so konnte es doch sein, daß der Roman mir nicht gefiel und ich lieber ein paar kurze Geschichten las oder gar Lust auf ein paar Hymnen von Hölderlin bekam.

Nun war es Sonntag abend. Ehen war ich dabei, die mitgenommenen Schätze auszupacken und vor den Augen der Kameraden hinzubreiten, die mich kopfschüttelnd fragten, ob ich die Bücher alle auslesen wolle, da klingelte das Telephon. Schon nahm der Wachhabende den Hörer ab, und da alle, die im Raume saßen, schwiegen, konnte ich die Meldung des Wachdienstes hören: „Feindflugzeuge im Anflug."

„Sie werden bald da sein", sagte der Wachhabende und teilte die Anwesenden ein. „Du kannst mit Franz auf das Dach gehen", sagte er zu mir. „Und ihr geht hinüber zur Gießerei", wies er zwei andere an. „Seht nach, ob alles gut abgedeckt ist."

Er war noch nicht fertig, da kletterten wir zwei, die für den Beobachtungsposten auf dem Dach bestimmt waren, die Leitern hoch, die nach oben führten. Schon hat unser Auge sich an die Dunkelheit gewöhnt. Wir sehen die einzelnen Hallen des großen Werkes aus dem Dunst herausragen. Dort ist noch ein schwacher Lichtschimmer zu sehen. Das ist der Kupolofen in der Gießerei. Nun wird er abgedeckt. Ganz dunkel liegt nun das Werk und still. Nun aber erfüllt Stöhnen die Luft. Ein gepreßtes Fauchen. Ein Lichtschein, der langsam näherkommt. Auf dem Gleise neben dem Werk keucht ein Zug vorüber. Wir sehen den Feuerschein der Lokomotive, der den ausströmenden Dampf von unten her anstrahlt. Hoffentlich ist der Zug aus dem Bereich des Werkes, ehe der Tommy kommt! Dann klingelt das Telephon, das alle Posten mit dem Wachhabenden verbindet. „Feindflugzeuge über dem Ruhrgebiet!" tönt es aus der Muschel des Hörers in unser Ohr. Im gleichen Augenblick gellen auch schon die Warnsirenen auf. Dumpf und hallend die einen, scharf und gellend andere, ferner. Abgeschwächt folgt das Echo der Warnrufe, die aus immer größerer Ferne unser Ohr erreichen. Da und dort in den gegenüberliegenden Häusern blinkt für einen Augenblick ein schwaches Licht auf. Dann ist alles wieder in Dunkel gehüllt. Tiefes Schweigen erfüllt die Nacht, in die wir gespannt hineinhorchen. Hören wir schon die Motore summen? Nichts. Nur der Wind heult über die Dächer des Werks. Nimmt da und dort ein paar lose Dachziegel auf und klirrt sie scheppernd wieder niederfallen.

Scharf sind unsere Augen in das Dunkel gerichtet. Da, war das nicht ein Blitz? Zuckte da nicht ein Licht auf? Oder ist es ein Stern? Da dröhnt auch schon der dumpfe Knall eines Abschusses auf. Sekunden später die Detonation einer in der Luft krepierenden Granate. Die Flak ist auf dem Posten. Und nun vermehren sich die Lichtpunkte, die immer noch fern von uns aufblitzen. Die einzelnen Knalle reihen sich aneinander und werden zu einem dumpfen Grollen, das uns aus den vielen Nächten dieses Krieges wohlbekannt ist.

Nun kommen die Abschüsse näher. Schon feuert das Langrohrgeschütz, das dicht beim Werke steht, seinen ersten Schuß nach oben. Dröhnend verläßt die Granate das zitternde Rohr. Die Erde bebt. Mit hellem Blitz, der sich fächerartig verteilt, krepiert die Granate über uns. Lange Sekunden später hören wir die Sprengstücke auf die Dächer prasseln. Wir verkriechen uns unter unser Schutzdach und beobachten nur durch einen schmalen Sehschlitz das Werk. Doch nichts geschieht. Keine Branddombe fällt, deren Feuer zu löschen wir bereitstehen, keine Sprengbombe kracht hernieder. Schon läßt das Feuer der Flak nach. Dumpfer wird das Grollen. Ferner das Leuchten krepierender Granaten. Es waren wohl von der Luftabwehr verspreute Flugzeuge, die uns heimgesucht. Oder aber sie sind nicht dazu gekommen, ihre dumme Last abzuwerfen? Minuten später ist Stille. Schon klingelt wieder das Telephon. „Feindflugzeuge im Abflug" hören wir die Stimme des Wachhabenden die Meldung des Warndienstes wiederholen. Einmal noch zerhacken ein halbes Dutzend Schüsse eines leichten Flakgeschützes die Nacht. „Luftraum frei" heißt das Signal, das so von Posten zu Posten weitergegeben wird.

Nun ruft man uns wieder nach unten. Die Gefahr ist vorüber. Der Rest der Nacht gehört uns. Während ich den dicken Mantel ausziehe, den ich eben getragen habe, sind die Kameraden schon dabei, die Karten für ein Skatspiel auszuteilen. Mit Lust mache ich mich nun über meine Bücher. Doch kaum habe ich einige Seiten gelesen, da ertönt von neuem die Klingel des Telephons. Wieder Alarm? „Leitungsprobe!" ertönt es aus der schwarzen Muschel und nicht lange darauf nach neuem Alarm: „Zeitangabe."

So geht schon ich kommt nicht zum Lesen in dieser Nacht. So lege ich mich denn aus Ohr. Versuche zu schlafen, während die Luft im Keller dröhnt von den Rufen der Skatspieler. Dann machen auch diese Schluß. Einer nach dem anderen legt sich hin und schnarcht. Nur der Wachhabende sitzt noch neben dem Telephon und macht Eintragungen in das Wachtbuch.

So kommt der Morgen. Die Männer der Frühschicht betreten das Werk. Dann heult die Sirene. Arbeitsbeginn. Wir verlassen den Wachraum und gehen an unsere Arbeit. Etwas müde noch und unausgeschlafen, aber im Bewußtsein getaner Pflicht. So wachen wir nachts und schaffen am Tage, um der Front die Waffen zu schmieden, die sie braucht, um die Heimat zu bewahren vor dem Ansturm des Feindes, der uns mehr rauben würde als den Schlaf einer Nacht, wenn wir nicht wachsam sind.

Der Kampf um die Sekunden

Hundert Jahre Morse-Alphabet — Wie schnell verbreiten sich Nachrichten?

Im modernen Nachrichtenwesen, das sich hauptsächlich auf den Funkverkehr, das Telefon und ein Weltkabelnetz von der vierzehnfachen Länge des Erdumfanges stützt, geht es buchstäblich um Sekunden. Früher hatte man mehr Zeit; daher dauerte es manchmal Stunden oder gar Tage, Wochen und Monate, bis eine wichtige Meldung ihren Bestimmungsort erreichte. Doch sind uns auch geschichtliche Beispiele einer erstaunlich schnellen Nachrichtenbeförderung überliefert, die sich selbst die Gegenwart mit ihrer hochstehenden Technik zum Vorbild nehmen kann. Die ersten Versuche, wichtige Meldungen schneller als mittels Boten oder Kurier durch optische oder akustische Signale über beträchtliche Entfernungen zu übermitteln, lassen sich bis ins graue Altertum und noch weiter zurückverfolgen. Man bediente sich damals zu diesem Zweck lohender Fackelbrände und anderer Feuerzeichen, sowie gewaltiger Schalltrommeln, wie sie heute noch bei manchen Negerstämmen in Afrika im Gebrauch sind. So soll schon der Fall Trojas durch Feuerzeichen in einer Nacht über fünfhundert Kilometer hinweg in Argos bekannt geworden sein, wie auch im Jahre 1588 die Vernichtung der spanischen Armada auf dieselbe Art verbreitet wurde. Im ganzen Mittelalter war man noch auf diese eine Möglichkeit der schnellsten Nachrichtenübermittlung angewiesen.

Im Jahre 1791 erfand der Franzose Claude den sogenannten Flügeltelegraphen. Es handelte sich hierbei um an einem weithin sichtbaren Ort aufgestellte hohe Masten, an deren Oberteil zu den verschiedensten Kombinationen verstellbare flügelförmige Holzbalken angebracht waren. Durch diese primitive Signaleinrichtung wurden die Nachrichten nach einem bestimmten Schema von einer Station zur anderen weitergegeben, womit indessen schon wahrhaft erstaunliche Erfolge erzielt wurden. Claudes Erfindung wurde in den Jahren 1789—1792 von den Gebrüdern Chappe so weit vervollkommnet, daß bereits 1794 Nachrichten von Paris nach Lille, also über eine Strecke von 270 Kilometer, in der erstaunlich kurzen Zeit von zwei Minuten übermittelt werden konnten. Im Jahre 1833 wurde der Holzbalkentelegraph auch in Deutschland eingeführt, wo er bis 1894 auf den Strecken Berlin—Koblenz und Köln—Trier über insgesamt 61 Stationen und 750 Kilometer der Verständigung zwischen Staats- und Militärbehörden diente. Verbesserungen des Spiegels und die Erfindung des Fernrohrs ermöglichten um dieselbe Zeit die Entwicklung des Lichttelegraphen. Damit setzte auch der eigentliche Kampf um die Sekunde ein, der bisher mehr ein solcher um Minuten gewesen war. Die deutschen Physiker Gauß und Weber konstruierten im Jahre 1833 in Göttingen einen. Nadeltelegraphen. Er verband die dortige Sternwarte mit dem physikalischen Kabinett und diente zur Verständigung über erdmagnetische Untersuchungen über eine Strecke von ganzen anderthalb Kilometern. Den ersten, wirklich brauchbaren Nadeltelegraphen hat indessen, durch diese Versuche angeregt, Steinheil im Jahre 1836 erbaut. Er legte eine Leitung von München nach Bogenhausen, über dreiviertel Meilen, wobei er erstmals die Erde als Rückleitung für Telegraphierströme benutze und wohl den ersten neuzeitlichen „Weltrekord" an Geschwindigkeit in der Nachrichtenübermittlung aufstellte.

Diebe nahmen Geldschrank mit. In Barnich, Moselland, drangen nachts mehrere Diebe in eine Gastwirtschaft ein und schafften einen Geldschrank, der ein Gewicht von 9 Zentner hatte, aus dem Hause, ohne daß die Hausbewohner von diesem nächtlichen „Transport" etwas bemerkten. Die Diebe luden den Schrank auf einen Handkarren und brachen ihn außerhalb des Ortes auf, wo man ihn später wiederfand. Eine große Summe Geldes, das in dem Schrank aufbewahrt wurde, ließen die Einbrecher als Beute mitgehen.

Patronen mit Schwefel und Kali gefüllt. In Waldhambach bei Koblenz spielten drei dreizehnjährigen Jungen mit Hülsen von Infanteriegeschossen, die sie mit Schwefel und Kali füllten und dann mit einem Hammer bearbeiteten. Dabei explodierten die Hülsen. Durch Sprengstücke wurde einem der Jungen die Schlagader zerrissen, der zweite trug eine schwere Bauchverletzung davon.

Der Schlüssel im Fischmagen. Als dieser Tage eine Hausfrau in Hulsum einen mehrere Pfund schweren Ostseedorsch ausnahm, fiel ihr ein altertümlicher eiserner Schlüssel in die Hand. Man vermutet, daß der seitdem Fund von dem dänischen Kriegsschiff Christian VIII stammt, das in der Seeschlacht bei Eckernförde am 5. April 1849 unterging.

Segelflug-Modellbau auch im GG. In der deutschen Siedlungs- und Tuchmacherstadt Tomaschow wurde für die Distrikte Warschau und Radom der erste Kursus für Segelflugmodellbau eröffnet, zu dem sich eine große Anzahl von deutschen Lehrern und Lehrerinnen eingefunden hatte, und der unter reger Anteilnahme der anfässigen deutschen Jugend seinen Start nahm. Das Wald- und Flußgebiet der Umgebung von Tomaschow bietet für die Segelfliegerei ein ideales Gelände.

USA. — das Dorado der Juden. In Detroit wurde ein Mann namens Arthur Katz verhaftet, weil er von seinem Hotelzimmer aus im Schwarzhandel seidene Damenstrümpfe für vier Dollar das Paar verkaufte, während der gesetzliche Höchstpreis (für den allerdings keine Strümpfe zu haben sind) nur 1,85 Dollar betrage. Katz habe in einem Monat 30 000 Dollar verdient.

Otto Modersohn †

Im Alter von 78 Jahren, nach einem Leben, das bis zuletzt schöpferisch geblieben ist, starb am vergangenen Mittwoch der Maler Otto Modersohn, der mit Fritz Mackensen der volkstümlichste Worpsweder gewesen ist; seit 1909 lebte er in Fischerhude, wo er auch verstorben ist.

Otto Modersohn gehört zu den großen Begabungen, die um die Jahrhundertwende der deutschen Malerei entscheidende Antriebe gaben. Seine Kunst, die in Worpswede zur Entfaltung kam, führte zur Entdeckung neuer, persönlich gesehener Licht- und Farbereignisse, die weithin fruchtbar wurden, sie trug dazu bei, daß die damals junge Malergeneration das Atelier mit der freien Landschaft vertauschte, sie stellte, da sie selbst wahrhaft und echt empfunden war, auch an die Mitschaffenden die Forderung, auf nichts anderes zu hören als auf das eigene Erlebnis und die Stimme des künstlerischen Gewissens. So trug sie zur Ueberwindung der Markartzeit entscheidend bei. Das Wirken Otto Modersohns beschränkte sich aber, wie man in Rilkes Tagebüchern und Briefen nachlesen kann, nicht auf die Malerei allein. Freundschaften mit Rilke, Gerhart und Carl Hauptmann, Beziehungen zu Dehmel, zu mehr oder weniger bedeutenden anderen Schriftstellern und Musikern ermöglichten, daß sein romantisch-persönliches aber auch geistvoll witziges, sein für Landschaft, Tiere und nicht zuletzt für fremde Menschenschicksale aufgeschlossenes Wesen sich weithin ins deutsche Geistesleben auswirkte.



Aufn.: Archiv

Der Heimatstadt Soest, die sein Andenken durch Errichtung eines Modersohn-Museums ehrte, verdankt der verstorbene Künstler entscheidende Anregungen. Sie weckte die Liebe zu romantischer Vertiefung in die Umwelt und zur Beobachtung der nahen Kleinwelt von Tieren, Gräsern und Blumen. Die Akademien zu Düsseldorf, München, Karlsruhe, Reisen nach Frankreich, besonders wiederholte von 1889, die den Besuch der Pariser Weltausstellung ermöglichte, haben die malerische Begabung mannigfach gefördert und geformt. Eigentlich erwacht ist Modersohns künstlerische Persönlichkeit, die immer eine deutsche, im besonderen eine niederdeutsche geblieben ist, in Worpswede.

Zeugnisse seines Schaffens hängen in vielen Galerien des In- und Auslandes. Mit der Verleihung der Goethe-Medaille und des Professortitels fand seine Kunst auch durch das Reich die verdiente Anerkennung. Heute trauert mit den zahlreichen persönlichen Freunden, die den Führer und väterlichen Berater niemals vergessen werden, die gesamte deutsche Kunstwelt.

Waldemar Augustiny.

Die Romantik und unsere Zeit

Ein grundsätzlicher Vortrag Wilfried Bades in Ratibor

Der 155. Geburtstag Eichendorffs (der Dichter wurde am 10. März 1788 auf Schloß Lubowitz in der Nähe Ratibors geboren) gab Ministerialrat Wilfried Bade, selbst Erzähler und strengdeutscher Lyriker. Gelegenheit, in einem grundsätzlichen Vortrag eine Neubewertung der Romantik vorzunehmen.

Eingangs seines fesselnden, gültig formulierten Vortrages rechtfertigte er die Feier eines großen Dichters und den Versuch der Kunstdeutung, in einer Stunde, da das Vaterland in Gefahr sei, mit dem Hinweis, daß es ja Aufgabe der Kunst sei, das Vaterland auszudrücken. Alles Vergangenempfängt seinen Sinn nur vom Gegenwärtigen her, und so wolle er auch die deutsch-Romantik neu werten. Klassik ist Geist von unserem Geiste. Romantik Seele von unserer Seele.

Den großen deutschen Romantikern von Eichendorff bis Kleist, sei es gemeinsam in der Zeit des Einbruchs des Judentums in das Reich deutschen Geistes, die wahre Romantik zu haben. In einer Zeit höchster revolutionärer Auseinandersetzungen wurde auch dieser Dichter geboren, und er lebte in einer Zeit in der das Judentum anfing, Deutschland zu infizieren.

Das unter dem unfähigen König Friedrich Wilhelm II. tolerierte Judentum habe die geistige Umwertung dieser Zeit zu seiner eigenen Entfesselung mißbraucht. Das deutsche Streben, die Welt alleinig zu durchdringen, sie völlig zu begreifen, sie zur Heimstatt der Seele zu wandeln, werde vom Judentum zum liberalen Kosmo-Politizismus verflüssigt. In dem Berlin zwischen 1800 bis 1830, in den Salons von Dorothea Veit, Rahel Lewin, Henrietta Herz wurde die deutsche romantische Bewegung zu einer jüdischen, menschheitsverbrüderend mastierten Revolte gemacht. Es gelte, die Romantik mit dem Scheidewasser unseres neuen Geistes zu klären und das Jüdische in ihr auszuscheiden, damit um so heller der überwältigende Anteil des Deutschen sichtbar werde. Für diesen deutschen Anteil steht Josef von Eichendorff als einer der bedeutendsten und gültigen Zeugen, so sehr, daß wir Deutschen Romantik mit seinem Namen allein schon umgreifen. Seinem Genius und dem wahren Geiste der deutschen Romantik, gelte diese Feierstunde zu Ratibor auf einem Boden, da Preußens erste Siege fielen.

Der bedeutsame, der literaturforschenden Arbeit neue Antriebe gebende, mit großem Beifall aufgenommene Vortrag Wilfried Bades wurde mit Musik von Weber Schubert und Handn, geboten vom Städtischen Orchester Ratibor unter Leitung des Kapellmeisters Haetzel und mit dem Vortrag Eichendorffscher Lyrik durch Staatsschauspieler Werner Hinz, Berlin, eingeleitet und geschlossen.

Der Dichter Eichendorff wurde am gleichen Tage noch durch eine Kranzniederlegung vor seinem Denkmal in Ratibor und durch eine Gedenkansprache des Landesleiters der Reichsschrifttumskammer Alfons Hayduk auf Schloß Lubowitz geehrt.

E. K. Wiechmann

Deutsch-spanische Kulturkundgebung

Im Rahmen eines feierlichen Aktes wurde das Haus der Deutsch-Spanischen Gesellschaft in Madrid eingeweiht. An der Feier, die zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Freundschaft zwischen den beiden gemeinsam gegen den Kommunismus kämpfenden Ländern wurde, nahmen außer dem Präsidenten zwischenstaatlicher Verbände und Einrichtungen in Deutschland, SS-Obergruppenführer Lorenz, der Präsident der Deutsch-Spanischen Gesellschaft in Spanien, General Moscardo, der deutsche Botschafter in Madrid, von Moltke, sowie zahlreiche hohe Persönlichkeiten des kulturellen und politischen Lebens Spaniens teil.

In seiner Erinnerungsrede sprach der Präsident der Deutsch-Spanischen Gesellschaft in Spanien, General Moscardo, dem deutschen Botschafter seinen besonderen Dank für die gewährte Unterstützung aus, und erklärte, daß die Deutsch-Spanische Gesellschaft stets bemüht sein werde, die freundschaftlichen Beziehungen noch weiter zu vertiefen. Im Anschluß hieran hielten SS-Obergruppenführer Lorenz, der die Grüße des Präsidenten der Deutsch-Spanischen Gesellschaft in Berlin, General Faupel, überbrachte, und der deutsche Botschafter von Moltke Ansprachen, in denen sie die gegenseitige Freundschaft und kulturellen Beziehungen unterstrichen, zu deren Vertiefung die Deutsch-Spanische Gesellschaft wesentlich beitragen werde.

Erfolgreiche Bremer Pianistin Helga Schöne hatte bei einem Klavierabend in Berlin einen großen Erfolg. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" schreibt dazu über außerordentlich reifen und Gestaltungsvermögen mit einem stilempfindenden Verständnis für Bach gepaart ist, das sie belebtist Gegensätzen wie Bach und Chopin, Beethoven und Regner mit instinktiver Sicherheit gerecht zu werden".